

# Der Bote aus dem Riesengebirge

• Gesehene Tages-Zeitung •  
der schlesischen Gebirgskreise.



Schnelle und gewissenhafte Bericht-  
erstattung über wichtige Ereignisse.

Erfolgreichstes Anzeigenblatt.

Zeitung für alle Stände.

Die Bezugsgebühren betragen bei  
Abholung von der Post (1/2-jährlich) Mk. 10.50,  
Zustellung durch die Post (1/2-jährlich) Mk. 11.40,  
monatlich Mk. 3.80. — Bei den Ausgabestellen  
in Hirschberg Mk. 3.50, anwärts Mk. 3.60.

Postfach-Konto: Amt Breslau Nr. 8316.

Anzeigenpreis:  
Die kleine Zeile oder deren Raum (39 mm) für Anzeigen  
aus den Kreisen Hirschberg, Schönau, Löwenberg,  
Landeshut und Hohenstein M. 1.—, für andere Kreise  
M. 1.25. Anzeigen vor dem Inferatenteil (98 mm) M. 3.—

Nr. 126. — 108. Jahrgang.  
Hirschberg in Schlesien,  
Freitag, 4. Juni 1920.

Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 36.

Fernruf: Schriftleitung Nr. 267.

Wahlsieg der Rechten  
bringt Bürgerkrieg —

Linksradikaler Sieg  
bringt Bürgerkrieg —

darum wählt die demokratische Liste

## Kopfsch-Schmidthals-Jahn . . . .

### Bauernansiedlung

von Wilhelm Schmidhals,  
Mitglied der Nationalversammlung.

Wir müssen heute siedeln, das heißt, an Stelle des Großgrundbesitzes mehr Kleingrundbesitz schaffen. Das ist notwendig, um mehr Menschen auf dem Land unterzubringen. Unsere Industrie wird infolge der schweren Bestimmungen des Friedensvertrages nicht in der Lage sein, ein gleich großes Maß von Beschäftigungsmöglichkeiten zu bieten wie vor dem Krieg. Wir müssen daher Sorge tragen, daß in anderer Weise eine Lebensmöglichkeit für die Menschen geschaffen wird. Das kann und muß auf dem Lande geschehen. Dabei ist nicht daran zu denken, daß nun dem Lande entwöhnte städtische Arbeiter aufs Land verpflanzt werden, sondern daran, daß Leute, die auf dem Lande wohnen, dort ein kleines Anwesen haben, das aber nicht ausreicht sie zu ernähren, und die mit ihren Kindern insgedessen gezwungen sind, wo anders in der Stadt oder in industriellen Betrieben zur Arbeit zu gehen, mehr Land erhalten, so daß sie ausreichend Beschäftigung und Lebensmöglichkeit zuhause erhalten und deshalb zuhause bleiben. Dadurch wird der Arbeitsmarkt in der Stadt entlastet, gleichzeitig aber auch für andere Existenzen auf dem Lande Raum geschaffen.

Ein großes Gut von, sagen wir 3000 Morgen Fläche bietet für das Wirtschaftsleben lange nicht den Anreiz wie ein großes Bauerndorf auf derselben Fläche. Auf dem Gut ist der Besitzer, der seine Bedürfnisse in der Hauptsache in der Großstadt eindeckt, der gleichen der Beamten die Arbeiterfamilien sind nicht in der Lage viel auszugeben und Aufträge zu erteilen. Ganz anders das große Bauerndorf. Dort stehen auf derselben Fläche eine Unzahl von Gebäuden mehr, dort ist so viel mehr totes Inventar, Lebens- und des Inventar, so viel mehr Menschen auf derselben Fläche und das hat alles zur Folge, daß hier auch so viel mehr Bedürfnisse zu bedenken sind. Was hat hier der Handwerker mehr zu verdienen, der Schmied, Stellmacher, Sattler, Müller, Zimmermann, Tischler, Schuster usw., sie alle finden so viel eher Existenzmöglichkeit in einem großen Bauerndorf; und kommt der Markttag, dann fährt der Bauer in die Kleinstadt, nimmt die Meister mit und dort verkauft er seine Erzeugnisse und kauft seine Bedürfnisse; da ist Umsatz, Leben im Handel und Wandel und so Verdienst und Lebensmöglichkeit für Handwerk und Handel. Nichts trägt so zur Stärkung des inneren Marktes bei, wie ein ausgedehnter Kleingrundbesitz.

Wir brauchen die Siedelung aber auch im Interesse der landwirtschaftlichen Produktion. Man sagt, der Großgrundbesitz erntet mehr und liefert mehr ab.

Das mag zutreffen in den Fällen, wo der Großgrundbesitz sehr gut wirtschaftet. Das ist aber nicht überall der Fall, es gibt so manche große Wirtschaften, die schlecht geleitet werden; gerade diese sollen zuerst zur Siedelung herangezogen werden. Wird dem kleinen Landwirt die gleiche Menge an Kunstdünger zugeführt, wendet er sie an, dann werden seine Ernten hinter denen des Großgrundbesitzes nicht zurückstehen. Der Großgrundbesitzer kann bei günstigen Verhältnissen mehr Maschinenkraft anwenden, der Kleine ist ihm aber darin über, daß er viel mehr Hände zur Verfügung hat und diese ausnützen kann in Zeiten, wo die Arbeit drängt. In der Landwirtschaft kommt aber alles darauf an, zur rechten Zeit die Arbeit zu schaffen. Wird es versäumt, vor dem Gewitter das Heu zusammenzubekommen, gelüftet es nicht vor dem ersten Frost die Kartoffeln und Rüben zu bergen, so bleicht das Heu aus, wird wertlos, so erfrieren die Kartoffeln und Rüben und große Werte gehen verloren. Hier aber wirkt der Selbsterhaltungstrieb beim kleinen Mann so viel stärker; kommt es darauf an, so geht alles heraus, Kinder, Eltern, was nur Beine und Hände hat, und schafft doppelt und dreifach und so wird die Arbeit zur Zeit geliefert und die Ernte gerettet. Wir sind durch den Krieg arm geworden. Was wir haben ist einzig unser Grund und Boden, unsere Intelligenz und unsere Arbeitskraft. Gelüftet es uns aber ein großes Maß von Arbeitskraft, gepaart und geleitet von hoher Intelligenz, in richtiger Weise auf unserem Grund und Boden zu verwenden, so liegen hier noch Entwicklungsmöglichkeiten vor für die Steigerung der Produktion, von denen der oberflächlich Unterrichtete sich kaum eine Vorstellung macht. Das kann aus elendem Sandboden herausgeholt werden, wenn er in intensive Gartenkultur genommen wird, was können unsere Felder mehr bringen, wenn sie in dem Höchstmah mit Kunstdünger versehen, gut bearbeitet, mit bestem Saatgut besät und die Saaten gut gepflegt werden? Das hohe Maß an Arbeit, was dazu notwendig ist, schaffen aber nur die vielen Hände und das hohe Interesse des selbstwirtschaftenden Kleingrundbesitzers. Die Intelligenz dazu zu bringen, das ist Sache der Aufklärung, der landwirtschaftlichen Bildung.

Wir brauchen die Siedelung, um wieder sittlich zu gesunden. Unser Volk ist moralisch heruntergekommen durch den Krieg. Wollen wir wieder hochkommen, so ist das nur möglich, indem wir an die gesunden Verhältnisse des Landes anknüpfen. Die Großstadt ist dazu außerstande. Auf dem Lande wächst das Kind in gesunder Luft auf, zeitig muß es heran, mitbesehen bei der Arbeit, es stärkt die Sehnen, lernt den Wert der Arbeit kennen, auf dem Lande ist das Leben einfach und sparsam, in der Familie herrscht Ordnung und Autorität, es liegt tief in der Seele des Landmannes der Glaube an die allmächtige Hand von oben, all das ist notwendig,



wenn wir wieder genesen wollen. Je mehr Menschen unter diesen einfachen gesunden Verhältnissen leben, um so besser für die Seele unseres Volkes; je mehr kleine selbständige Existenzen, um so mehr Arbeitslust und Freude, um so mehr Freude am Schaffen, um so mehr Zufriedenheit, um so weniger Klassenhaß und Klassenkampf, um so weniger Wahnvorstellungen von Sozialismus und seinem Glück, um so fester der innerpolitische Bau unseres ganzen Staates, Gesundheit und Stärke unseres Volkes.

Alles das sind die Gründe, die uns heute zwingen, die Siedelung zu betreiben. Die geschliche Grundlage dazu bildet das Siedelungsgesetz. Die Ausführung desselben erfordert freilich Zeit und Geduld. Es müssen erst alle Organe geschaffen werden, die dazu mitwirken müssen. Das Landeskultur-Amt, die Kultur-Ämter, der Landlieferungs-Verband und die Siedelungskommissionen oder Gesellschaften in den einzelnen Kreisen. Die ausführenden untersten amtlichen Instanzen sind die Kultur-Ämter, die eine Zahl von Kreisen umfassen. Diese Kultur-Ämter sind aber nicht in der Lage, von sich aus in den einzelnen Kreisen die Siedelungsarbeit allein zu schaffen, dazu ist ihr ganzer Apparat viel zu klein und die Aufgabe zu groß. Sie müssen in den Kreisen selbst Unterstützung finden, das kann geschehen durch eine Kreis-Siedelungskommission, wo die Frage nicht so bedeutend ist, oder durch eine Kreis-Siedelungsgesellschaft, wo die Frage mehr Bedeutung hat.

Wir haben heute nicht die Möglichkeit zu bauen, da uns Holz und Ziegeln fehlen. Wir können daher nicht neue Siedelungen schaffen. Aber wir können hier wohl die bestehenden Kleinbetriebe, die zu klein sind, um eine selbständige Nahrung zu bilden, aus dem Großgrundbesitz derart vergrößern, daß sie groß genug werden, um Familien Beschäftigung und Nahrung zu bieten. Das ist der Weg, auf dem heute einzig in der Frage der Siedelung Erfolge zu erzielen sind. Es muß in den einzelnen Kreisen gemeindefürsorglich festgestellt werden, inwieweit dort Wünsche und Anträge vorliegen, inwieweit diese berechtigt sind, und wie weit sie durch Land aus dem Großgrundbesitz befriedigt werden können. Das ist die Arbeit einer Kreis-Siedelungskommission oder Kreis-Siedelungsgesellschaft. Die Anträge auf Ueberlassung von Land müssen dann von dieser Siedelungsgesellschaft weiter dem Kulturamt übergeben werden, das sie dem Landlieferungsverband weiter überreicht. Der Landlieferungsverband ist verpflichtet, geeignetes Land aus dem Bestande der großen Güter zur Verfügung zu stellen. Er muß daher seinerseits an die Besitzer der großen Güter, von denen Landabgabe gewünscht wird, mit der Forderung herantreten, Land zur Verfügung zu stellen. Letzten Endes hat der Landlieferungsverband das Recht, dieses Land, wenn es verweigert wird, sich im Wege der Enteignung zu verschaffen.

Das ist der Weg auf dem die Frage der Siedelung heute gelöst werden muß. Um auf diesem Wege Erfolge zu erzielen, ist die praktische Mitarbeit von Männern erforderlich, die sich aus innerer Ueberzeugung dieser großen Aufgabe widmen wollen und mit Lust und Liebe, Tatkraft und Energie an diese Aufgabe herangehen. Solche Männer müssen in allen Kreisen gesucht und gefunden werden. Davon, daß es gelingt solche Kräfte zu finden, wird der Erfolg der ganzen Arbeit im Siedelungswesen abhängig sein.

### Was zu erwarten gewesen.

#### Einnahme-Rückgang bei Post und Eisenbahnen.

3 Berlin, 3. Juni. (Draht.)

Trotz des gestiegenen Verkehrs ist auch im Monat Mai die Einnahme der Reichseisenbahnen bedeutend hinter den Erwartungen zurückgeblieben. 87 Prozent der Reisenden dritter Klasse sind in die vierte Klasse abgewandert. Infolgedessen sind die Erträgnisse zurückgegangen, fast geklappt. Die Einnahmen bei dem Gütertransport sind gleichfalls zurückgegangen. Auch die Reichsypost weist im Monat Mai einen den Erwartungen der Reichspostverwaltung nicht entsprechenden Rückgang der Einnahmen auf. Auch für die Groß-Berliner Postämter ist der Rückgang der Einnahmen um 25 bis 30 Prozent festgestellt.

### Die Franzosen als Denkmalschänder.

88 Karlsruhe, 3. Juni. (Draht.) Nach Meldungen der Straßburger Blätter ist der Termin zur Entfernung der noch

in Elsass befindlichen Kriegerdenkmäler aus den Jahren 1870/71 auf den 1. August festgesetzt. Der Erlaß der Regierung ordnet nicht nur die Entfernung, sondern auch die Einschmelzung der Denkmäler an.

### Neue deutsche Noten.

3 Berlin, 3. Juni. (Draht.) Zwei neue deutsche Noten über die Unmöglichkeit der Ablieferung weiteren Schiffsraumes an die Entente und über die letzten Vorgänge in Eupen und Oberschlesien sind gestern nach Paris abgegangen.

### Gewitterstimmung in Oberschlesien.

Bericht des Boten a. d. Mag.

© Deutscher N.-C., 2. Juni 1920.

Die Sturmzüge von Beuthen sind vorüber. Man hat die Toten zu Grabe getragen und ist damit beschäftigt, die Schäden der Plünderungen und Verwüstungen wieder herzustellen. Scheinbar ist die Ruhe wieder hergestellt. Schon vor den schlimmen Ereignissen in Beuthen war sie gestört worden in Gleiwitz durch klandestine Reibereien und blutige Zusammenstöße zwischen französischen Besatzungsgruppen und deutschen Einwohnern, in Sobraw durch das polnische Attentat auf das dortige Stadtblatt, in Oppeln und Ratibor durch die polnischen provokatorischen Auszüge vom 3. Mai und in vielen anderen Orten Oberschlesiens durch gelegentliche Krawalle zwischen deutscher und polnischer Bevölkerung oder zwischen Oberschlesiern und Franzosen. Sehr auch heute wieder in Beuthen und in anderen ober-schlesischen Städten alles seinen alltäglichen Weg, schließt es doch unter der Oberfläche. Die Erbitterung gegeneinander ist zu groß und täglich wird sie vergrößert durch die maßlose polnische Rede, die in Wort und Schrift entfällt und die die Bevölkerung der deutschen und polnischen Nationalität mehr und mehr gegen einander aufbringt. Die Nervosität in Oberschlesien ist ungeheuer. Korsant, der polnische Propagandachef, der mit ungezählten Warschauer Millionen die polnische Abstim-mungsmache betreibt, versucht alles nur Mögliche, um diese Nervosität ja wachzuhalten. Sein politisches Organ, die „Oberschlesische Grenzzeitung“, bringt täglich neue Verleumdungen. In ihr gefällt sich ein Pseudonym Oberstbes als gemeingefährlicher Denunziant. In ihr versuchen Despoten und Zeitungsschreiber schmutziger Sorte täglich durch neue Artikel den nationalen Haß zu vergrößern und die Kluft zwischen Deutschland und Polen noch mehr zu erweitern.

Die Franzosen, die bis vor kurzem eine wenn auch subjektive für die Polen parteinehmende, so doch aber gerühmte Art an den Tag legten, betragen sich heute unverantwortlich provokierend. Sie reizen die deutsche Bevölkerung täglich und stündlich und beschwören dadurch für Oberschlesien die Gefahr neuen Blutvergießens herauf. Das Mißtrauen gegen die Franzosen ist ob ihrer Provokation des Deutschen, ob ihrer rohen Ausfälle und Angriffe gegen wehrlose Bürger, ob ihrer offensichtlichen Begünstigung des Polentums so groß, daß ihre Anwesenheit in Oberschlesien eine Gefahr bedeutet für das gesamte ober-schlesische Volk und für Oberschlesiens industrielles Leben, das einer Sabotage und unkontrollierlichen Umrrieben dadurch ausgesetzt ist.

Mühsam brachte die Presse Meldungen, daß die Franzosen durch Italiener, Engländer und Amerikaner ersetzt werden sollten. Das scheint bei objektiver Betrachtung der Lage tatsächlich die einzige Möglichkeit, um dem vorzubeugen, daß es über kurz oder lang in Oberschlesien zu Nord und Ostschlag kommt. So lange der Poln sich in seiner Rolle als „Sieger“ den „Besiegten“ gegenüber Unerhörtes herausnimmt, so lange er sich nicht streng an seine Aufgabe, der Freiheit der Abstammung und der Ruhe und Ordnung zu dienen, hält, so lange ist sein Verbleiben eine Geißel für das ober-schlesische Volk. Darum lautet die Forderung der Stunde: Sofortige Abberufung der Franzosen und Ablösung durch andere Ententetruppen. Und ferner: Schleunige Maßnahmen der Reichsregierung, um die interalliierte Kommission, deren Präsident in Oberschlesien auch ob seiner einseitigen Stellungnahme das Vertrauen der Bevölkerung verloren hat, zu veranlassen, daß schleunigst alle diejenigen Völker, welcher Sache sie auch immer dienen mögen, die das ober-schlesische Volk gegeneinander aufheben, ausgewiesen werden. So lange bezahlte Agitatoren um egoistischer Selbstziele willen oder aber aus fanatischem Nationalhaß jede Versöhnungspolitik und die Wiederherstellung einer Einigung des ober-schlesischen Volkes auf der Grundlage der ober-schlesischen Heimat inhibieren, so lange wird Oberschlesien ein Brandherd der Unruhe sein, dessen Flammen auch weit über Oberschlesien hinaus Brände entzündend könnten. Die Rettung Oberschlesiens bedeutet ein schleuniges Handeln, besteht nur in einem kategorischen „heraus!“ mit ganzwichtigen Volksführern, „heraus!“ mit den nationalstolischen verheßten Franzosen. Wenn der Oberste Rat und die Entente Oberschlesien der Weltwirtschaft erhalten will und es nicht noch vor der Abstimmung zum Tummelplatz leidenschaftlicher nationaler Kämpfe gestalten will, die unabsehbare Verwüstungen zeitigen



können, — wenn in der Entente auch nur ein Funken Gerechtigkeits- und Billigkeitsgefühl noch glimmt, dann muß sie zum Wohle des ober-schlesischen Volkes der Forderung Rechnung tragen. Jeder Tag, der unbenuzt vergeht, läßt die Krisis zur Katastrophe anwachsen.

Das ober-schlesische Volk will leben. Das ober-schlesische Volk will den Aufbau. Das ober-schlesische Volk hat in jahrzehntelanger, fruchtbarer Arbeitsgemeinschaft nationale Gegenätze zwischen Deutschtum und Polentum nicht gelanzt. Korfanth und seine Schtrabanten erst haben Zwietracht gesät und die nationalistischen Leidenschaften entzündet. Werden diese Heber und alle diejenigen, die um fanatisches nationalistisches Ziele willen das Blut des ober-schlesischen Volkes heraufbeschwören, hinausgeworfen aus dem Lande der Emüßigkeit und der Arbeit, dann wird wieder Ruhe in ihm eintreten, dann kann die Abstimmung den freien Willen des ober-schlesischen Volkes verkörpern und dann erst wird wieder Ober-schlesien von den Banden genesen, die der Krieg und politische Haß ihm geschlagen hat. **S. Doerschlag.**

3 Berlin, 3. Juni. Mitglieder der Berliner Ententekommission sind nach Ober-schlesien abgereist. Im Auftrage der Alliierten sind in Weithen und Wisnarschulte über 20 Verhaftungen von Deutschen vorgenommen worden. Die Interalliierte Kommission in Duppeln hat die Bewaffnung der Solowvereine in Ober-schlesien auf Grund des Friedensvertrages untersagt.

### Die Ententekommissionen in Deutschland.

#### Die Expensenschaube der Feinde.

Millionen über Millionen haben wir bisher bereits für die Mitglieder der fremden Kommissionen in Deutschland bezahlen müssen. Die Angehörigen dieser Kommissionen, vom General bis zum gemeinen Mann, beziehen außer ihrem Gehalt Verpflegungsgelder von einer phantastischen Höhe. Das schönste aber ist, daß die Ententekommissionen aus eigener Machtvollkommenheit die bisher gezahlten riesigen Bezüge noch weiter ins Unerträgliche vermehrt haben. So bezog General Rollet bisher Verpflegungsgelder in Höhe von 228 000 Mark. Nach den neuen Sätzen bekommt er aber 342 000 Mark. Demgegenüber verdient aber festgehalten zu werden, daß sowohl ein deutscher General, als ein deutscher Staatssekretär insgesamt nur ein Jahresgehalt von 38 000 Mark bezieht. Ein Oberst als Angehöriger der Mission bekam bisher 90 000, jetzt aber 180 000 Mark, ein deutscher Oberst bezieht dagegen nur 20 000 Mark. Ein Hauptmann der Entente erhält jetzt 152 400 Mark Verpflegungsgeld allein, während ein deutscher Hauptmann nur 11 000 Mark Gehalt bekommt. Ein fremder Unteroffizier erhält nunmehr 69 300 Mark Verpflegungsgeld, ein deutscher Unteroffizier dagegen nicht mehr als 5200 Mark Gehalt im Jahr. Ein einfacher Soldat als Angehöriger der Ententekommission bekam bisher 24 000 Mark Verpflegungsgeld, er erhält jetzt 42 000 Mark, das sind also noch 4000 Mark mehr als ein deutscher General und ein deutscher Staatssekretär an Gehalt bekommen. Noch auffälliger wird der Gegensatz, wenn man bedenkt, daß ein Angehöriger der Reichswehr im Mannschaftsstande nur ein Gehalt von 4800 Mark bekommt. Außer diesen Riesensummen haben wir aber noch das zweifelbaste Vergnügen, Quartiergelder besonders zu bezahlen. Das Quartier für den General Rollet kostet uns allein im Jahre 144 000 Mark, insgesamt müssen wir für die Hotelunterkunft der Kommissionsmitglieder nur in Berlin jährlich etwa 14½ Millionen Mark zahlen. Wie wir diese Summen aufbringen sollen und gleichzeitig noch unseren Wieder-entmachungungsverpflichtungen nachkommen, das bleibt ein Geheimnis der Entente.

### Die Grenze gegen Dänemark.

Die Entscheidung über unsere künftige Grenze gegen Dänemark ist jetzt endlich gefallen. Die Entente hat der deutschen Regierung darüber eine Note zugestellt, die am Dienstag morgen, leider stark verstimmt, in Berlin eintreffen ist. Es bleibt in der Hauptsache dabei, daß die gesamte erste Zone an Dänemark fällt, die deutsche Minderheits also glatt vergewaltigt wird. Kleinere Korrekturen zu unseren Ungunsten scheint die Entente außerdem noch vorgenommen zu haben. Wie man sich insbesondere die künftige Gestaltung der Flensburger Förde denkt, wo die Grenzlinie mitten durch den Hafen gehen würde, ist noch unklar, weil gerade hier der übermittelte Text so entstellt ist, daß er erst durch eine Nachfrage in Paris entwirrt werden muß.

### Lüttwits in Oberschlesien?

Zu der Meldung, daß der frühere General von Lüttwitz sich im Kreise Rosenberg aufhalte, erklärt der Landrat des Kreises Rosenberg, daß es sich um den ehemaligen Hauptmann von Lüttwitz handele, der mit dem General von Lüttwitz nicht identisch sei. Der Landrat habe den Paß des Hauptmanns von Lüttwitz selbst geprüft.

### Das Ultimatum der Berliner Gewerkschaften.

Die Gewerkschaften haben in ihrer letzten Sonntagssitzung beschlossen, unmittelbar nach den Wahlen der Reichsregierung

eine letzte 14tägige Frist für die Erfüllung ihrer bei Abbruch des März-Generalkreises eingegangenen Verpflichtungen zu stellen. Allgemein würde mit einem neuen Generalkreis und dem Sturz der Regierung gedroht, falls die gestellten Forderungen nicht bis zum Ablauf der genannten Frist erfüllt werden sollten.

Da werden auch wohl andere noch mitzuspoken haben. Das deutsche Volk läßt sich eine Gewerkschafts-Klassen-Regierung ebenso wenig wie eine Kaby-Regierung gefallen.

### Reichswehrminister Gessler über seine Schlesien-Fahrt.

Reichswehrminister Dr. Gessler, der soeben aus Schlesien zurückgekehrt ist, empfing heute vormittag einen Mitarbeiter der „Voss. Ztg.“ und gab ihm folgende Erklärung ab:

Meine Eindrücke aus Schlesien kann ich dahin zusammenfassen, daß das Verhältnis zwischen der Bevölkerung und dem Heere heute derartig ist, daß eine Putschgefahr im Augenblick nicht besteht. Wir haben eine tadellose Truppe zur Verfügung, die uns ebenso sehr nach rechts, wie nach links Schutz gewähren wird. Die Maßnahmen der Regierung sind dahin getroffen, daß wir keinerlei Ausweichungen ausgeben, sondern fest und beharrlich den Dingen ins Auge sehen.

Die Erklärung der Offiziere Groß-Berlins hat nach meinen Erkundigungen ausgezeichnet gewirkt und in die Bevölkerung die erforderliche Beruhigung für den Wahltag hineingetragen.

Die Kommandeure aus dem ganzen Reich werden sich morgen, am 3. Juni, in Berlin versammeln und hier im Reichswehrministerium mit mir konferieren.

Was die wirtschaftliche Lage des Heeres, besonders die Versorgung der ausscheidenden Soldaten und Offiziere betrifft, so bedarf diese Frage sorgfamer Beachtung. Denn die schlechte Verpflegung, die ungenügende Bekleidung und die Sorge um die Zukunft spielen eine Rolle, die keine Regierung außer acht lassen darf. Selbstverständlich muß aber die Regierung Gehorsam fordern und durchsetzen. Deshalb kann der Frontbund nicht geduldet werden. Die angelegliche Entfernung verfassungstreuer Elemente aus der Reichswehr, die von Herrn Rausch in seinem Briefe behauptet worden ist, embehrt der Grundlage, ebenso die Behauptung, daß die Zentralstelle den Vorgängen in der Provinz machtlos gegenüber stände. Unzutreffend ist auch die Behauptung, daß in der Reichswehr der in den Händen von Offizieren liegende, vom Kriege her vererbte „vaterländische Unterricht“ fortgesetzt werde. Dieser Unterricht wird in der Reichswehr nicht mehr betrieben.

### Russisch-englische Annäherungsversuche.

#### Formeller Einspruch Frankreichs.

Gegen die Verhandlungen zwischen Lord George und dem Volkschwiegenvertreter Krassin hat Frankreich, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, nunmehr einen formellen Protest eingelegt. Der französische Botschafter Jules Cambon erschien im Ministerium des Aeußeren in London und machte offiziell auf die große Gefahr der geplanten Annäherung Englands an Rußland aufmerksam. Er gab gleichzeitig die Erklärung ab, daß die englische Politik auf diesem Gebiete von Frankreich nicht gutgeheißen werde, ja, daß sie sogar als sehr peinlich empfunden werde. Es erregt in London gewaltiges Aufsehen, daß Frankreich abgelehnt hat, an den Verhandlungen teilzunehmen, da sich daraus ergibt, daß die intime Zusammenarbeit zwischen der französischen und britischen Regierung in Wirklichkeit nicht vorhanden ist.

### Schiebungen mit Waffen.

#### Teilnahme von Ausländern.

wb. Berlin, 2. Juni. (Draht.)

In Berlin laufen seit einigen Tagen Gerüchte über den Verkauf von Gewehren und militärischen Ausüstungsgegenständen. Der Regierung, die den Gerüchten nachgegangen ist, zumal höhere Ministerialbeamte hineingezogen wurden, ist es jetzt gelungen, die verschlungenen Fäden zu ermitteln. Sie führen auf ausländische Stellen zurück, die sich hier in großem Stille mit Schiebergeschäften zu beschaffen schienen. Die Untersuchung hat unter anderem zur vorübergehenden Festnahme des Konsuls einer befreundeten Macht geführt. Die verdächtigen Ministerialbeamten, deren vollständige Schuldlosigkeit festgestellt ist, haben Strafantrag wegen Beleidigung gestellt. Die Untersuchung dauert fort. Es ist zu hoffen, daß diesem Unwesen endlich einmal ein Ende bereitet wird.

### Ärzte und Krankenkassen.

Am 31. Mai und 1. Juni haben im Reichsarbeitsministerium unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Dr. Caspar und unter Mitwirkung der Ministerialräte Dr. Samel und Dr. Siesler die Einigungsverhandlungen zwischen den Ärzten und Krankenkassen stattgefunden. Sie haben in der Frage des Krasthems zu einer Verständigung der Parteien geführt, die eine wesentliche Annäherung an die Durchführung der freien Arztwahl bedeutet. Ebenso wurde ein Einvernehmen über



die Schaffung von sozialhygienischen Einrichtungen durch Krankenkassen erzielt. Ueber die Frage der ärztlichen Vergütung mußte mangels einer Einigung der Parteien ein Schiedspruch der Unparteiischen gefällt werden. Dieser sieht bei Bezahlung nach einzelnen Leistungen eine Verdoppelung der bisherigen Sätze vor, die auch der Bemessung der Pauschalvergütung zugrunde gelegt werden soll. Ueber die Annahme des Schiedspruchs haben sich die Parteien bis zum 15. Juni zu erklären.

### Deutsches Reich.

— Die Ansammlung von Putschtruppen in unmittelbarer Nachbarschaft von Berlin wird gerichtlich verfolgt. Demgegenüber wird amtlich festgestellt, daß an all den Gerichten kein wahres Wort ist.

— Getreideanläufe im neutralen Ausland. Die Reichsregierung hat in den letzten Tagen neue Getreidekäufe im neutralen Ausland abgeschlossen, wodurch der Bedarf des Reiches für die Broternährung bis zur Ernte gedeckt ist.

— Die englische Besatzung im Abstimmungsbezirk. Im englischen Unterhause teilte ein Vertreter des Kriegsamtes mit, in Polen befänden sich keine englischen Truppen, sondern nur im Allensteiner Abstimmungsgebiet und in Danzig je ein Bataillon, zusammen etwa 1500 Mann. Er hoffe, daß das Allensteiner Bataillon bald nach Abhaltung der Abstimmung am 15. Juli zurückgezogen werden könne. Dagegen sei es gegenwärtig nicht möglich, zu sagen, wann das Bataillon aus Danzig nach England zurückkehren werde.

— Die Entente über den Anschluß Österreichs. In einer Unterredung des Ententekommissars Kapitän Repine mit dem Vorstand der deutschen freiheitlichen Partei in Salzburg, Professor Dr. Wagner, ließ Repine durchblicken, daß Frankreich nichts dagegen haben würde, wenn sich Österreich an ein unter der Herrschaft des Kronprinzen Rupprecht stehendes Bayern anschließen würde. Als daraufhin Wagner die unbedingte republikanische Gesinnung seiner Parteigenossen betonte, erklärte Repine, die Entente wäre bereit, den Anschluß Österreichs an Deutschland zu bewilligen, wenn der Beweis erbracht würde, Österreich könne allein nicht leben.

— Der Streik im Bankgewerbe. Das Arbeitsministerium versucht noch eine neue Vermittlungaktion, um den drohenden Generalkstreik im Bankgewerbe abzuwenden.

— Zur Senkung der Lebensmittelpreise sind für die Monate Juni und Juli aus Reichsmitteln weitere 2 Milliarden Mark bereitgestellt worden.

— Ueber die Ermischung des Kapitäns. Leutnant Baasche veröffentlicht das preussische Ministerium des Innern lebt das Ergebnis der angestellten Untersuchung. Danach kam als erwiesen anzuersuchen werden daß Baasche als er von dem Gendarmen nach dem Schloß geholt wurde und er die dort stehenden beiden Posten erblickte, sich sofort umwandte und nach dem Walde lief, trotzdem ihm wiederholt laut ausgerufen wurde. Der Posten, der am Waldrand stand, hat angenommen, daß Baasche dem Gendarm nach der Festnahme entflohen sei; er hat daher zur Verhinderung der weiteren Flucht und nach erfolgtem Anruf auf Baasche zwei Schüsse abgegeben, von denen der zweite tödlich war. Daß Baasche krankhaft veranlagt war, ist in einem früheren Verfahren gegen ihn festgestellt worden. Er war unter dem Einfluß seiner Veranlagung und seiner thätlichen Umgangs- und weiteren Freundeskreise zu einem Verächter allen Rechts geworden. Er betrieb beispielsweise die Wilddieberei geradezu gewohnheitsmäßig.

### Ausland.

Wilson laudibiert nicht mehr. Nach einer Washingtoner Meldung haben sich Wilson und der Vorsitzende der Demokratischen Partei dahin geeinigt, daß Wilsons Name dem demokratischen Nationalkonvent zur Bezeichnung des Präsidentschaftskandidaten nicht vorgelegt werde.

### Aus Stadt und Provinz.

Hirschberg, 4. Juni 1920.

**Wettervorhersage**  
der Wetterdienststelle Breslau für Freitag  
Veränderlich, windig, kühl.

#### Feststellung des Wahlergebnisses.

Alle unsere Freunde und Mitarbeiter in den Kreisen Hirschberg, Schönau, Löwenberg, Landeshut und Wollenshain, bitten wir, uns das Wahleresultat an ihrem Orte am Sonntag, den 6. Juni, abends oder am anderen Morgen 10 bis 12 nach Feststellung telegraphisch oder telephonisch (Telephon-Nummer Hirschberg 267

und 36) mitteilen zu wollen. Die entstandenen Kosten ersehen wir natürlich gern. Telegrammadresse ist Vote Hirschberg-Gleichen. Alle beteiligten Telegraphenanstalten hatten sowohl am Tage der Wahlen selbst als auch am Tage der Ermittlung des endgültigen Wahlergebnisses so lange Dienst ab, bis der zu erwartende Verkehr erledigt ist. Dies gilt auch für die auf den Wahltag oder auf den Ermittlungstag folgenden Tage, solange noch starker Verkehr aus Anlaß der Wahlen herrscht oder zu erwarten ist.

#### Auslegung von Stimmzetteln durch den Wahlvorsteher.

Auf Grund des § 45 der Wahlordnung sind die Wahlvorsteher verpflichtet, Stimmzettel, die ihnen von Parteien zur Verwendung übergeben worden sind, am Eingang zum Wahlraum oder davor so auszulegen, daß sie von den zur Stimmabgabe erscheinenden Wählern entnommen werden können. Unsere Freunde im Kreise Hirschberg bitten wir, darauf zu achten, ob die Wahlvorsteher allenthalben die ihnen zugegangenen Stimmzettel „Kopsch-Schmidtthals-Jahn“ ausgelegt haben und dem deutschdemokratischen Wahlbüro in allen Fällen, wo dies nicht geschehen ist, umgehend Mitteilung zu machen.

#### Eine glänzende Versammlung in Gunnersdorf.

In Gunnersdorf, im Saale des Kretscham, fand am Mittwoch Abend eine aus Gunnersdorf und Umgegend, auch aus Hirschberg, von Anhängern verschiedener Parteien gut besuchte Wählerversammlung statt, die einen für die deutschdemokratische Sache geradezu glänzenden Verlauf nahm. Das in Gunnersdorf anwesende Vorstandsmittglied des deutschdemokratischen Wahlvereins im Riesengebirge, Schriftsteller Paul Fischer, sagte als Versammlungsleiter in seiner Begrüßungsansprache, daß er auch alle Gegner als deutsche Volksgenossen achtungsvoll, ja herzlich begrüße, in der bestimmten Voraussetzung, daß sie alle das ehrliche Bestreben hergeföhrt habe, die sachlichen deutschdemokratischen Vorträge zur Aufklärung zu benutzen und zur würdigen Vorbereitung für die am nächsten Sonntag stattfindende, so überaus wichtige Reichstagswahl. Wir sollen und wollen doch nie vergessen, daß wir alle Deutsche sind, welche die ernste Pflicht haben, einen solchen lebensfähigen Reichstag zu wählen, der erfüllt ist von dem starken Gedanken für das Wohl des gesamten Vaterlandes und Volkes, getragen vom kräftigen Geiste des gesunden Wiederaufbaues des Reiches, des tatsächlich demokratischen Staatswesens, auf dem Boden der Gerechtigkeit, in dem herrlichen ethischen Bemühen, sich gegenseitig zu verstehen, und eine recht große Partei aller Vernünftigen zu bilden, die nur das Beste des Vaterlandes will: kein Zuchtstaatswesen unter irgend welcher Diktatur, kein Herabsinken zum Sklaventum, sondern ein rechtes deutsches Leben, schaffend in der Sonne wohlverstandener demokratischer Freiheit, in Ruhe und Ordnung! Deutsche, nicht russische oder polnische, nicht asiatische Zustände wollen wir haben, den Bürgerkrieg wollen wir vermeiden, durch fröhliche Arbeit aller Deutschen unter dem Banner demokratischer Gerechtigkeit auf dem Boden der Wirklichkeit.

Die Rede des ersten Vortragenden, Abgeordneten Dr. Frenzel-Charlottenburg, Vizepräsidenten der Preussischen Landesversammlung, über den früheren und jetzigen Zustand des Reiches und die Wichtigkeit der bevorstehenden Reichstagswahl für das Leben der deutschen Nation, war in Form und Inhalt eine geradezu klassische Leistung gediegener, parlamentarischer Beredsamkeit und vornehmer Sachlichkeit, die, wie der Versammlungsleiter am Schluß feststellte, eine geradezu andachtsvolle Stimmung bei der Zuhörerschaft, auch bei den Gegnern der Demokratischen Partei, schuf. Mit herrlicher, überzeugender Eindringlichkeit wies Dr. Frenzel darauf hin, daß von dem Ergebnis dieser Reichstagswahl die Existenz des deutschen Volkes abhängt, Macht und Ansehen des jungen demokratischen Staatswesens; die vier Jahre der Wahlperiode, für welche die Nationalversammlung ja nur die Vorarbeit geschaffen habe, seien entscheidend für das Schicksal des deutschen Volkes. Lebhafter Beifall dankte dem Redner.

Dann sprach Fräulein Uth, Stadtverordnete aus Düsseldorf, auf Grund ihrer Erfahrungen im Ruhrgebiet im jahreuntenlangem Kampfe als Frauenrechtlerin, über die Stellung der deutschen Frau im Staatswesen, über ihre Wahlpflicht, über das edle kameradschaftliche Mitarbeiten der deutschen Frau auch im politischen Leben, wo sie Mutter- und Schwesterpflichten zu erfüllen habe, auch ganz besonders auf dem Gebiete der bisher vernachlässigten, immer noch unter dem Banner reaktionärer Einwirkung stehenden deutschen Jugendziehung eifrig tätig sein müsse. Bei der deutschdemokratischen Partei sei die deutsche Frau am besten aufgehoben, denn das Kernwesen dieser Partei lasse sich auf die einfache, schlicht christliche Formel bringen: Du sollst Deinen Nächsten lieben wie Dich selbst!

Auch diese Rede fand großen Beifall, besonders bei den Frauen der Zuhörerschaft, die die Schilderung der wertvollen Frauenarbeit im jetzt so schweren leidvollen wirtschaftlichen Leben mit besonderer Genugung begrüßten. Von Gegnern der deutschdemokratischen Partei trat nur ein Sozialdemokrat (Machsmann-Kloster S.) auf, aber in keiner Weise gegen die Ausführungen der Vorredner, sondern nur als Schlichter der Verhältnisse in



Rußland, die er in der Kriegszeit kennen gelernt hatte. Er stellte die Frage, ob denn nicht von der demokratischen Regierung eine wirtschaftliche Annäherung zwischen Deutschland und Rußland durch schleunigste Öffnung der Grenzen und Wiederaufnahme des Grenzverkehrs zu erreichen sei. Der Versammlungsleiter stellte sofort fest, daß dies leider infolge des Gewaltfriedens von Versailles unmöglich sei, weil eben Deutschland an Rußland überhaupt nicht mehr grenze. Ententegebiet sei bei Remel, dann folge Litauen und Polen, das als Barriere zwischen beide Völker in böswilliger Absicht zwischengeschoben und auf geraubtem deutschen Boden errichtet sei. Im Schlußwort unterzog der Versammlungsleiter, nachdem er die überaus erfreuliche Uebereinstimmung der Rührerschaft mit den Gedanken der deutschdemokratischen Redner festgestellt hatte, verschiedene Anschlagzettel der Rechts- und Linksextraktanten einer gründlichen sachlichen Kritik, obwohl die brutale Aufhebung der Kommunisten, die eine proletarische Milizdiktatur in Verbindung mit bolschewistischen, deutsche Kultur zerstörenden Zuständen in Deutschland herbeiführen wollten, wie die liguerische und unehrliche Kampfesart der sich deutschnationalen Volkspartei nennenden Konservativen. Mit einer kräftigen Mahnung, am 6. Juni zum Besten des Vaterlandes der Kandidatenliste der Deutschdemokratischen Partei zur Festigung und Gesundung des Reiches die Stimme zu geben, schloß der Versammlungsleiter die harmonisch verlaufene Versammlung mit Max von Schandendorffs Versen:

Trante deutsche Brüder, höret  
meine Worte, alt und neu;  
Nimmer wird das Reich zerflöret,  
wenn ihr einig seid und treu!

**Dr. Abblach in Krummhübel und Schönau.**

n-o. Krummhübel, 2. Juni.

Am Sonntag, sprach Justizrat Dr. Abblach im überfüllten Saale des „Goldenen Friedens“ über das Thema: „Die Reichstagswahl und die Demokratie“. In zweistündiger Rede entrollte der Vortragende ein Bild unserer politischen Lage von so anschaulicher Wirkung und vertrat seinen demokratischen Standpunkt in einer so aus innerstem Herzen kommenden und von ehrlichster Ueberzeugung getragenen Weise, daß die mehrhundertköpfige Menge der Zuhörer mit atemloser Spannung sich ganz dem Banne dieser rednerischen Glanzleistung hingab und nach Schluß der Rede in brausendem Beifall ausbrach.

Demgegenüber mußte jeder Unparteiische zugeben, daß die darauf einsetzende Opposition der Deutschnationalen in der Person des Herrn Amtsrichters Liebe aus Schmiedeberg keinen leichteren Stand haben würde, und in der Tat wirkten die Ausführungen dieses Herrn wie eine Bismarck nach herauschen dem Kranke; sie wurden überdies gewaltig beeinträchtigt durch die sattsam bekannte unnoble Kandidatensweise der Rechten, die natürlich auch von diesem Vertreter gebraucht wurde, indem er Redewendungen des Herrn Dr. Abblach in einer Weise verdrehte und entstellte, daß es eine direkte Ehrenbeleidigung des letzteren darstellte und von den Zuhörern denn auch mit höchstem Unwillen zurückgewiesen wurde. Dieses Mißfallen an dem typischen Deutschnationalen wurde schließlich so stark, daß der Versammlungsleiter dem fast einmütigen Wunsch der Versammlung nach Schluß — bei der Abstimmung ergaben sich ganze 16 Stimmen für Weiterreden! — Rechnung tragen und Herrn Amtsrichter Liebe das Wort entziehen mußte.

Die darauf folgende Erwidernng des Herrn Dr. Abblach war geradezu ein Meisterstück von ebenso sachlicher wie wohlverbienter scharfer Erwidernng und gestaltete sich zu einer allgemein anerkannten glänzenden Abführung des Gegners, die durch den von Herrn Lieb-Krummhübel gegebenen und mit stürmlichem Beifall unterstützten Rat noch besonders bekräftigt wurde, daß Herr Amtsrichter Liebe besser daran getan hätte, zuhause zu bleiben, da in Krummhübel kein Boden für eine solche able, ledigliche Stimmensfang mit unfauberen Mitteln bestwedennde Saat sei. So gestaltete sich denn diese Wählerversammlung dank der übertragenden, mannhaften und überzeugungstreuen Persönlichkeit des Herrn Dr. Abblach zu einem Siegesfest der demokratischen Sache, so daß der Leiter der Versammlung, Schriftsteller Raabe, in seinem Schlußwort mit Fug und Recht die Hoffnung ausdrücken konnte, daß die Deutschdemokratische Partei am nächsten Sonntage die Früchte ernten möge, die heute in Gestalt der vor trefflichen Reden des allverehrten Führers ohne Zweifel in reicher Zahl gereift seien.

a. Schönau, 2. Juni.

Vor überfülltem Adlersaale — Bühne und Nebenräume waren besetzt — sprach gestern abend Justizrat Dr. Abblach über „Die Reichstagswahl und die Demokratie“. Gleich zu Anfang des Vortrages fielen Zwischenrufe von einigen Rechtsparteien, die wohl dem Redner zu einer scharfen Abwehr gegen Rechts berechtigten Anlaß boten, nicht zuletzt aber auch eine gegen ihn gerichtete Schmähschrift, die von Dr. von Koh-Neukirch verfaßt und im Preise verbreitet wurde.

Trotz aller Erbitterung und Unzufriedenheit im Reiche — zu Frieden ist niemand — muß man gerecht sein, so forderte der Redner. Wir hätten nicht die Revolution in den Novembertagen 1918 gehabt, wenn nicht die Voraussetzungen dafür da gewesen wären. Die Rechtsparteien, welche die Ursachen der Re-

volution großgezogen haben, besitzen jetzt die Dreistigkeit, die Schuld auf die Linksparteien abzuwälzen. Das deutsche Volk ist noch während des Krieges unter der Alleinherrschaft der Konfervativen mit Füßen getreten worden, man hielt es trotz seiner vielen Heldentaten im Kriege für nicht politisch reif. Das deutsche Volk hat nie die Wahrheit über den Stand des Krieges erfahren, es ist ihm dauernd Sand in die Augen gestreut worden, und so kam das große Unheil der Revolution. Die Regierung hatte es nicht verstanden, Fremde in der Welt zu besitzen. Wie es im Elsaß war, das trotz 40jähriger Zugehörigkeit zum Reiche nicht deutsch fühlte, versiel die Regierung in die gleichen Fehler bei der Befetzung von Kurland usw., wo die Bewohner nicht schnell genug von ihren „Kettern“ erlöst sein wollten. Das war wiederum das Zerrbild des Bürokratismus. Wie war es beim Kapp-Putsch? Dort machte die Vierstage-Regierung bekannt, daß an einen Abbau der Zwangswirtschaft nicht so schnell herangetreten werden könne, weil es der Muir des Volkes wäre. Das sind aber dieselben Leute, und man sieht, wenn die Verantwortung kommt, reden sie anders. Scharf gekeltete der Redner die Verhältnisse in der Etappe während des Krieges und kennzeichnete dann den Fehlschlag der Führung der Sozialdemokratie, die die Massen seit Jahren mit dem Erfurter Programm gefüttert hatte und es jetzt nicht durchführen konnte, weil es nicht durchführbar ist. Wollen wir wieder vorwärts kommen, so heißt es nur arbeiten, arbeiten und noch einmal arbeiten.

In der Ansprache meldete sich ein Anhänger der Deutschnationalen, der Kunstmalers Hade, welcher nach einigen leeren Phrasen dem vorragenden Wortz in den Mund legen wollte, über das Verhalten der Offiziere im Kriege, die dieser nicht gesagt hätte. Als sich dagegen der Versammlungsleiter und ein großer Teil der Besucher erhob, rief Herr Hade in den Saal: „Lachen Sie nicht, es kommt gleich noch besser!“ Und es kam in der Tat besser: Herr Hade verschwand aus dem Saale, ehe er seine Entgegnung beendet hatte, ohne daß ihm eine Träne nachgeweiht wurde. Justizrat Abblach bedauerte sein Verschwinden, hielt es aber doch für angebracht, auf das Schandenregister der Deutschnationalen näher einzugehen, womit er allseitige Zustimmung fand.

Am Sonnabend spricht im „Adler“ Herr Michaelis-Begnis, der Generalsekretär der Deutschdemokratischen Partei Niederschlesiens.

**Ein deutschnationaler Bilderbogen**

soll am Sonnabend in ganz Deutschland an allen Ecken und Häusern angeklebt werden.

„Es handelt sich“, so heißt es in einem deutschnationalen Rundschreiben, „um die Abbildung von 20 jüdischen Führern mit entsprechender Bezeichnung, wie solche in so ausgesetzeter Weise in dem Heft „Gut deutsch“ schon vor einiger Zeit veröffentlicht wurden, mit der Ueberschrift „Gute jüdischen Führer, wolt ihr andere, dann wählt deutschnational!“

Von diesem Bilderbogen versprechen sich die Deutschnationalen Wunder. Was ist nun mit diesen 20 jüdischen Führern? Um sie zusammen zu bekommen, hat man nicht nur Personen auf das Flugblatt gebracht, die im politischen Leben gar keine oder eine ganz bescheidene Rolle spielen, wie Frau Anita Augustburg oder Herrn Gaben, den Privatsekretär eines früheren Ministers, sondern man hat auch Leute zu Hilfe genommen, die zu der jetzigen Regierung in der schärfsten Opposition stehen. Ja, man hat sich auch nicht entblödet, den durch die jetzige deutsche Regierung aus Deutschland etwas unsanft herauskomplimentierten Volkschweigen Kadel den „Führern“ zuzugesellen. Und nun erst die Amtsbezeichnungen der „jetzigen Führer“! Solche Amtsbezeichnungen brauchen die Verfasser des Schandblattes nämlich, um damit die „Führer“eigenschaft der 20 Leute beweisen zu können. Und da die, auf die moderne Proskriptionsliste gesetzten Männer fast durchweg keine Beamten sind, mußten entsprechende Titel erfunden werden.

Wir stellen im Gegensatz zu den Angaben des Flugblattes fest: Es ist eine Lüge, daß Hirsch „preussischer Ministerpräsident“ ist, daß Dr. Schiffer „stellvertretender Finanzminister Preußens“ ist, daß Dernburg „stellvertretender Präsident des Reichsministeriums“ ist, daß Landsberg „Reichsjustizminister“ ist, daß Ernst „Polizeipräsident in Berlin“ ist, daß Professor Breuß „Staatssekretär“ ist, daß Karl Kaussky „Unterstaatssekretär in Preußen“ ist, daß Gaben „Friedensabgeordneter in Versailles“ war und daß Simon „Preußens Bankier“ ist. Wahr aber ist, daß der erste Führer der Deutschnationalen, Herr Staatsminister Hergt, den jüdischen Konsul Mart um Geld für die deutschnationalen Wahlkassen angebettelt hat.

(Eine öffentliche Wählerversammlung) der Deutschdemokratischen Partei findet am Sonnabend, am Tage vor der Wahl, abends 8 Uhr, im großen Saale des Kunst- und Vereinshauses statt. Unser Abgeordneter Dr. Abblach wird über „Deutschlands Schicksalsstunde und die Demokratie“ sprechen. Wir bitten unsere Freunde, sich recht zahlreich und rechtzeitig zur Versammlung einzufinden.



\* (Den Stimmzettel) bringt man sich am Sonntag am besten von zu Hause gleich mit ins Wahllokal. Man achte genau auf seinen Stimmzettel und ändere an der Reihenfolge Kopfschmiedhals-Bahn am besten nichts.

\* (Abgabe von Vieh an den Feindbund.) Von der Reichsregierung soll die Verpflichtung grundsätzlich anerkannt worden sein, den Viehhaltern den Minderwert und sonstige Verluste bei den Tieren zu ersetzen, die für den Feindbund ausgehoben, dann gestohlen und den Besitzern zurückgegeben werden bzw. zurückgegeben worden sind. Es ist dabei zu unterscheiden zwischen 1. dauerndem Minderwert, der sich in den meisten Fällen erst nach einer längeren Zeit wird feststellen lassen. Zu diesem Zwecke sollen Kommissionen gebildet werden. 2. Verlust an Leistungen (z. B. Arbeitskraft, Milch usw.) und Aufwendungen, um die zurückgegebenen Tiere wieder in den alten Zustand zu bringen (z. B. besseres und mehr Futter, Entlausen, Ausheilen von Wunden und Räume usw.) — Hiernach wird es sich empfehlen, eine Ausstellung der Unkosten und Schäden alsbald vorzunehmen und die Schadenersatzansprüche baldmöglichst bei den Landratsämtern einzureichen.

\* (Kreuzstern.) Bei der jetzigen warmen Witterung werden schon erlegte Kreuzstern bei den Polizeiverwaltungen und Gemeindevorstehern abgeliefert. Für jede Otter werden 25 Pfa. Belohnung gezahlt. Beim hiesigen Polizeiamt wurde die erste Otter am 5. April abgeliefert.

u. (Der R. S. B. und die Jugend.) Eine neue Aufgabe für den Riesengebirgsverein brachte die Anregung in der Vorstandssitzung der hiesigen Ortsgruppe am Dienstag, auch unsere Jugend für den R. S. B. zu interessieren. Eine Jugendabteilung für Knaben und Mädchen im Alter von 12 bis 20 Jahren soll gearhndet werden. Mit dem 20. Lebensjahre erfolgt dann der Uebertritt als Erwachsener zum R. S. B. als Mitglied, wodurch der Verein einen guten und gesunden Nachwuchs mühelos erhalten würde. Zweck und Ziel des jungen R. S. B. würde vornehmlich sein: Heimatliebe und Kameradschaft zu pflegen, in größeren und kleineren Wanderungen in den Bergen — der Sonntag soll der Familie vorbehalten bleiben — die besonderen Schönheiten und Reize unseres Gebirges mit offenem Auge und Herz erkennen und verstehen zu lernen, wobei auch wissenschaftliche Exkursionen zu berücksichtigen wären, ferner die Erhaltung und Wiederbelebung unserer schönen deutschen Wandervlieder, im Winter Pflanz des Schneeschuh- und Nodelsports unter gleichzeitiger Beteiligung an den Wettläufen im Gebirge, sowie die Veranstaltung von Jugend-Vortragsabenden. Der Verein hofft, daß im Elternhaus und in der Schule diesem neuen, jungen Unternehmen, falls es verwirklicht werden kann, die warmste Sympathie und Förderung aller Kreise im weitgehendsten Maße zuteil und diese Anregung auch in anderen Ortsgruppen bald Nachahmung finden wird. — In der änderst lebhaften Aussprache wurde die Sache im allgemeinen mit besonderer Freude begrüßt, wenngleich von mehreren Seiten diese oder jene Bedenken gegen die Durchführung zur Sprache kamen. Der Vorstand war der Ansicht, daß dieses Unternehmen mit dem Auffinden besonders geeigneter Persönlichkeiten, die sich dieser großen, neuen Aufgabe mit Lust und Liebe unterziehen, siehe und falls, daß man sich aber einem Versuch, trotz aller Bedenken, nicht verziehen möge. Der Vorstand wählte hierauf eine Kommission von vier Herren und einer Dame, welche, mit weitgehender Befugnis ausgestattet, unverzüglich die Verwirklichung dieses Planes durchzuführen soll, und bewilligte gleichzeitig einen größeren Beitrag aus dem Fonds zur Jugendpflege. — Der Reinertag des Festabends am 3. Pfingstfeiertag hat trotz der hohen Unkosten den erfreulichen Ueberschuß von 1057,10 Mk. ergeben, welcher zu gleichen Teilen den Abgebrannten der Daste-Bräude, dem Jugendpflege- und dem Begebarfonds der Ortsgruppe zugute kommt.

\* (Erlinde Lieder- und Klavierabend) veranstalten zwei erblindete Künstler, der Tenorsänger Heinrich Meyer und der Klaviervirtuose Willy Müller, am Montag, den 14. Juni, abends 8 Uhr in der Aula der Oberrealschule. Ein ausgezeichnetes Spielplan ist aufgestellt, auch sollen die beiden Künstler nur Gutes stellen.

\* (Die Meisterprüfung) haben bestanden vor der Meisterprüfungskommission in Dirschberg: die Klempner Hugo Bräntel in Langenau, Karl Gärtner in Landeshut und Kurt Wisker in Liebau, Gasinkalkateur Ernst Ritsch in Dirschberg, die Schlosser Arthur Ladisch in Vollenhain, Rudolf Ritsch in Schönberg und Arur Thomas in Dirschberg, die Tischler Paul Weibla in Arnstsdorf und Heinrich Oberschal in Ober-Hieber, die Friseur Robert Müller in Vollenhain und Max Lorenz in Schönberg, die Schmiede Friedrich Koppe in Reuzendorf, Paul Ahmann in Miersdorf, Max Stierand in Schönberg und Johann Erlebach in Strumundis.

\* (Verleihungen.) Das Eisernes Kreuz 1. Klasse erhielt Blazfeldwibel Frei Hoerster vom Reichswehr-Inf.-Regt. 15 in Reisse aus Ham.

\* (Besitzwechsel.) Das dem Bauführer Arnold gehörige Grundstück, Wilhelmstraße, kaufte Kaufmann Georg Horn. Die Vermittlung erfolgte durch Büro Fortuna (Inhaber Altmann u. Stief, Telefon 631).

li. Gunnersdorf, 3. Juni. (Die Gemeindevertretung) besprach am Mittwoch, den Einbau eines Schwabes in der Talstraße, beschloß aber der hohen Unkosten wegen — allein der Bedarf

steht sich auf 900 Mk. — vorläufig davon noch abzusehen. In einem Schreiben, das der Schriftführer eines hiesigen Vereins an den Bund der Landwirte bezog, an den Reichs-Kohlenkommissar gesandt hat, werden eine Menge Beschwerden gegen den Kohlen- und Verkauf durch die Gemeinde, sowie die Kohlenverteilung erhoben, und der nach Ansicht des Schreibers „kommunistisch angehauchte“ Bürgermeister wird in dem Schreiben aufs schwerste beleidigt. Die Gemeindevertretung war einstimmig der Ansicht, daß diese Beleidigung auch auf sie zurückfällt, da alle Beschlüsse in der Kohlenversorgung der Gemeindegemeinschaft, die allgemein als vorbildlich im ganzen Kreise bezeichnet wird, von der Gemeindevertretung im Einverständnis mit dem Kohlenauschuß gefaßt worden sind. Es wurde beschlossen, gegen den Verfasser des Schreibens Strafantrag zu stellen. Ueber den Fonds für heimkehrende Krieger besteht, wie mehrfache Eingaben dargelegt, vielfach die irrierte Ansicht, daß dieser lediglich für heimkehrende Kriegsgefangene bestimmt ist. Dem ist aber nicht so; es ist f. B. beschlossen worden, daß von dem gesammelten Fonds, der rund 6000 Mark betrug, heimkehrenden bedürftigen Kriegern (nicht nur Gefangenen) Unterstufungen gezahlt würden. Ein Teil sollte zu einer Kriegerheimkehrfeier benutzt werden, wovon aber später abgesehen wurde. 1400 Mk. sind bereits als Unterstufungen gezahlt worden, weitere werden nach Maßgabe der Bedürftigkeit gewährt werden, jedoch sollen, wie die Versammlung beschloß, eingehende Anträge hinfür eine Vorprüfung durch die Kriegsgefangenenheimkehr unterzogen werden. Daß Kriegsgefangenen ohne weiteres Steuerfreiheit gewährt werden kann, wie dies mehrfach gewünscht worden, ist natürlich ausgeschlossen. Kenntnis genommen wurde von der Mitteilung, daß Herr Reiter einige an der Lindenstraße belegene Grundflächen der unter Aufsicht befindlichen Jugend bezog, den Turnvereinen zum Spielen überläßt. Die Versammlung beschloß, dem Provinzial-Landgemeindegeld und der Stütztrakt beizutreten, ferner einem Besuch der Gemeinde-Beamtenschaft zu entsprechen, bis zur endgültigen Regelung des Besoldungsanspruchs Vorschläge auf die Gehälter ab 1. April zu zahlen. Die bisherigen Telefonanschlüsse des Gemeindegeldbüros sollen trotz erhöhten Gebühren beibehalten werden, nur der Privatanschluß des Bürgermeisters wird mit 10 gegen 9 Stimmen gestrichen. Die Versammlung genehmigte dann einen Antrag, wozu oberhalb des Wasserwerks für drei Stellungen bereit gestellt wird und zur Ausschreibung gelangen soll, ebenso wird der Verkauf einer Feuerwaage genehmigt. Die Finanzen des Wohltätigkeitsvereins schließen mit einem Fehlbetrag von 1600 Mk. ab, der hauptsächlich durch die seit 34 Jahren durch den Verein unterhaltene Kleinkinderschule verursacht worden ist. Um ein Eingehen dieser Schule zu verhindern, bewilligt die Versammlung dem Verein 1000 Mk., ebenso werden dem Kinderkassenverein 100 Mk. zugewilligt. Der Erhöhung des Licht- und Kraftstrompreises auf 3 bzw. 1,50 Mk. wird zugestimmt. Da dadurch auch für das Wasserwerk eine Mehrbelastung von 6000 Mk. besteht, wird beschlossen, die bisherigen Wassergebühren mit einem Zuschlag von 15 Prozent zu belassen.

o. Boigt'sdorf, 3. Juni. (Eine Deutschdemokratische Versammlung) fand am Mittwoch hier bei Wiesner statt, die einen vortrefflichen Verlauf nahm. Nachdem Bauamtsassistent Stadth. Schubert-Dirschberg eindringlich darauf hingewiesen, daß Aufbau daselbst bedeute wie Arbeit, daß aber zur Arbeit Ruhe im Lande gehöre, und daß diese Ruhe durch die Politik der Demokratie gesichert sei, sprach Rechtsanwält Dr. Berina im Geiste der Versöhnlichkeit. Er zeigte, wie schwer sich jetzt die starken Versprechungen der sozialdemokratischen Führer rächen, da alle ihre Forderungen zum größten Teile einfach undurchführbar seien. Die Demokratie jedoch, die Eigenwirtschaft fordert, stelle den wirtlichen Fortschritt dar. Leider konnte sich die Demokratie in der neuen Regierung nicht immer durchsetzen und deshalb nicht alles verhindern, was jetzt Unwillen erregt, sodas nötig sei, sie möglichst zu stützen und zu stärken. Eine allgemeine Sozialisierung aller möglichen Betriebe lehnte der Redner ab und wies dann die Unhaltbarkeit der heutigen Art und Weise, Güter zu erzeugen, nach. Es muß auf alle Fälle mehr gearbeitet und mehr erzeugt werden, und eine Steigerung der Produktion durchzuführen, bezeichnete Redner als Hauptaufgabe der Demokratie. Er forderte die Erziehung der Jugend zur nationalen Arbeit und die Bekämpfung des Kommunismus. Jede starke Rechte oder äußerste Linke bedeutet den Bürgerkrieg. — dies wies Redner in grundsätzlicher Weise nach und betonte, daß zu Experimenten mit dem Stimmzettel die Zeit wahrlich nicht geeignet sei. — In der Ansprache betonte Redner, daß es „diesmal ganz anders sei“ als in der Deutschen nationalen Versammlung, denn dort sei nur auf die übrigen Parteien geschimpft worden. Im Uebrigen wurden manche Erwiderungen vorgebracht und nach Beendigung des Redners, nach Belegung der Tätigkeit der Rieseleien verlangt und dergleichen mehr, Dinge, zu denen Dr. Berina treffende Erläuterungen gab, wozu die Anwesenden schüchtern beistimmten. Insbesondere forderte er den möglichst schnellsten Abbau der Awanawirtschaft, der nur deshalb im Augenblick nicht durchführbar sei, weil nicht genug Lebensmittel da seien. (Sehr richtig.) Der Versammlungsleiter konnte mit außer Zuerstheit zur demokratischen Betätigung am Sonntag aufrufen!

\* Scharlberbau, 3. Juni. (Dr. Wilhelm Sanatorium „Gochlein“) ist seit dem 1. Juni in den Besitz des Dr. Eduard



Schule übergegangen. Dr. Wilhelm bleibt im Sanatorium als Arzt weiter tätig, und dieses wird im selben Sinne weitergeführt wie bisher.

\* Krummhübel, 3. Juni. (Eine Deutschdemokratische Wählerversammlung) veranstaltet die hiesige Ortsgruppe des deutschdemokratischen Wahlvereins am Sonnabend, den 5. d. M., abends 8 Uhr, im Hotel „Zum deutschen Hause“. Schriftsteller Dr. Kaabe wird einen Vortrag halten.

a. Crammenau, 1. Juni. (Der hiesige Schützenverein) feierte gestern sein Königsschießen. Beim vorjährigen Könige, Gartenbesitzer Reinh. Scholz, wurde der Verein feilsch bewirtet, worauf nach dem Schießstand marschiert wurde. Die Königswürde erlangte Robert Wehner aus den Lusthäusern, erster Marschall wurde Lehrer Nowak und zweiter Marschall Herrmann Schröter. Ein fröhlicher Ball beschloß die wohlgelungene Feier.

\* Tschischdorf, 3. Juni. (Eine öffentliche Wählerversammlung) findet am Sonnabend, den 5. Juni, abends 8 Uhr, in Walters Gerichtskreisheim statt, in der Schriftleiter Dreßler über die Folgen von Krieg und Revolution spricht. Alle Wähler und Wählerinnen von Tschischdorf und Umgegend sind hierzu eingeladen.

k. Flinsberg, 31. Mai. (Verschiedenes.) Das hiesige Kurtheater wird am 19. Juni eröffnet. — Aus Gründen des hiesigen Verkehrsvereins hat die Direktion der Kleinbahn Flinsberg-Flinsberg gestiftet, daß die zur Ausgabe gelangenden, auf den Namen des Inhabers lautenden Sammelfahrten für 12 Fahrten zu ermäßigten Preisen für alle Mitglieder einer Familie gelten.

wb. Waldenburg, 2. Juni. (Breslauer Dank.) Eingedenk der wertvollen Hilfe, die die Waldenburger Bergarbeiter durch die Leistung von Uebersichten der Breslauer Bevölkerung erwiesen haben, hat der Breslauer Magistrat eine Spende von 3000 Mark überwiesen, die für die Hinterbliebenen der jüngsten Schlagwetter-Katastrophe bestimmt sind.

\* Breslau, 2. Juni. Die bronzenen Denkmäler sind in den letzten Tagen wegen des Metallwertes den Angriffen von Dieben ausgesetzt gewesen, so daß sich die städtischen Behörden jetzt entschlossen haben, die Denkmäler abzubauen und für ehrlichere Zeiten aufzubewahren.

### Gerichtssaal.

Strafkammer in Hirschberg.

Δ Hirschberg, 1. Juni.

Der Arbeiter M. G. aus Hirschberg entwendete im April 1917 aus einem Packwagen der Riesenerbstabahn, bei der er damals als Heizer beschäftigt war, eine Tasche mit 250 Mk. Inhalt. Rot soll ihn dazu veranlaßt haben. Das Gericht erkannte auf drei Monate Gefängnis und stellte dem Angeklagten Strafaussetzung in Aussicht.

Auf Grund der Verordnung über Lichtersparnis ist in Löwenberg die Polizeistunde auf 11 Uhr festgesetzt worden. Diese Polizeistunde wurde von der Loge zum Wegweiser überschritten, weshalb der Vorsitzende der Loge, Herr A., ein Strafantrag erhielt. Die von A. beantragte richterliche Entscheidung führte zu seiner Freisprechung durch das Löwenberger Schöffengericht. Wie Privatrat so könne auch der Loge nicht verboten werden, beliebig lange Licht zu brennen und Speisen und Getränke zu verabfolgen. Die Loge zähle überdies zu den privilegierten Vereinigungen, zu deren Rechten die Befugnis gehöre, in eigenen Räumen unbeschränkt zu rauchen. Die Staatsanwaltschaft legte Verurteilung ein, und die Strafkammer kam zur Verurteilung des A. zu 5 Mk. Geldstrafe. Die Verordnung über Lichtersparnis treffe zweifellos auch Logen, Klub- und ähnliche Versammlungsräume.

Die uneheliche N. D. aus Loschwitz bei Dresden machte auf einem Ausflug ins Riesengebirge die Bekanntschaft mit der 15jährigen Tochter des Fabrikbesizers B. in Hirschdorf. Gelegentlich eines kurzen Besuchs in der B'schen Wohnung entwendete sie aus einem Nähtischen 418 Mk. Es wurde auf zwei Monate Gefängnis erkannt.

Dem aus Lissa gebürtigen, aus einer Strafanstalt in Gießen entlassenen Arbeiter R. B. wurden sieben Diebstähle zur Last gelegt, bei denen er in Landesgut, Lieben u. Ob.-Hieber 24 Ballen Leinwand und andere Stoffe sowie Kleidungsstücke, Haarren und Zigaretten erbeutet hatte. Die Diebstähle wurden meist durch Einbruch, und zwar mit Helfershelfern, bewerkstelligt. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis.

Wegen schweren Diebstahls und Sachbeschädigung wurde der Arbeiter B. N. aus Landesgut zu einem Jahre, drei Tagen Gefängnis verurteilt. Er gestand ein, in Gabelau aus einer verschlossenen Bodenammer Fahrradreifen, mehrere Paar Schuhe und einen Ueberzieher gestohlen zu haben. Die Sachbeschädigung hatte er im Gefängnis zu Freiburg i. Schl. verübt.

Vom Schöffengericht war der Sämtl. B. S. aus Hirschberg zu fünf Tagen Gefängnis verurteilt worden, weil er als Telegrafbediensteter in Seifersbach einem Kollegen eine Brieftasche

mit 250 Mk. entwendet hatte. Seine gegen das Urteil eingelegte Berufung hatte nur den Erfolg, daß ihm bei tabelloser Führung Strafaussetz in Aussicht gestellt wurde.

### Das Fräulein aus Västervik.

Roman von Uirik Uhlund (Fanny Alving).

Aus dem Schwedischen übertragen von E. von Kraak. Gesellige Formel für den Schatz des Inhalts in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright 1918 by Grethlein & Co. G. m. b. H. Leipzig.

(45. Fortsetzung.)

Wahrscheinlich ist er sich auf die Lippen. Er hätte sich obriegen mögen, daß ihm ein solcher Gedanke durch den Kopf schoß. Er war wohl total verrückt! Rasch wandte er sich auf dem Absatz um, und seine rechte Hand ballte sich in der Tasche. Sollte Fräulein Bach —? Aber nein, das war ja das Unwahrscheinlichste von allem. Doch wenn er den wilden Gedanken auch verjagte, fühlte er doch, daß ein seltsames Unbehagen über ihn Macht gewann, während er zusah, wie Marianne vorm Spiegel ihr Haar ordnete.

Als sie sich umdrehte, trafen sich ihre Blicke. Sie fand, daß er sie gespannt ansah und wurde ein wenig rot. Sie fühlte es selbst, und es verdross sie, daß sie so leicht errätete.

Magnus ging auf und ab, während Marianne ihren Schreibschreibtisch bestieg und sich zurechtstufte. Mit einem Male machte er ihr gegenüber Halt.

„Sie können sich denken, daß ich sehr bestürzt über dies Geld bin, Fräulein Bach.“

„Ja, und ich auch, und das ganze Haus.“ Marianne lehnte die Arme auf's Pult und blickte ihn an. Was für klare Augen sie hat, mußte er unwillkürlich denken.

„Wie bestürzt ich gestern war, können Sie sich gar nicht vorstellen, Herr Ljungström. Es war das Schlimmste, was mir in meinem Leben vorgekommen ist. Und es ist so unangenehm, daß ich die letzte im Kontor gewesen war!“

„Bestürzt finden Sie das so unangenehm?“

Magnus wußte selbst nicht, wie er zu der Frage kam. Aber er wartete mit einer gewissen Spannung auf ihre Antwort.

„Nun, weiß die Menschen denken könnten, daß eine Nachlässigkeit von meiner Seite vorläge. Aber ich versichere Ihnen, daß ich alles genau so sorgfältig geschlossen hatte, als ob Sie es selbst gewesen wären. Besonders die Fensterladen habe ich genau untersucht. Aber es sieht gar nicht aus, als ob jemand eingebrochen wäre.“ Magnus setzte sich ihr gegenüber an das Doppelpult.

„Wollen Sie mir bitte genau erzählen, wie alles zuging?“

Er blickte sie ruhig forschend an, während sie berichtete, studierte er ihr bewegliches Gesicht. Nein, bei den Augen war es unmöglich! Ihm war mit einem Male, als ob er ein Verbrechen an dem schlaunten, blonden Mädchen beging.

„Es ging so zu. Gleich nachdem Sie abgereist waren, wurde Herr Wennmark so unwohl, daß ich ihn durch Telephon einen Schritten besetzen mußte, damit er nach Hause fahren konnte. Er brachte es nicht einmal fertig, den Kassenschrank zuzuschließen, sodaß ich es tun mußte. Er sagte, der Leutnant sollte die Kasse am Freitag abschicken, und er würde nachher ins Kontor kommen. Die beiden Herren hatten wohl verabredet, sich hier zu treffen.“

„Wennmark und Herbert? Wie sonderbar!“ entfuhr es Magnus.

„Nun, und dann?“

„Nachher kam dann der Leutnant nicht lange, nachdem Herr Wennmark weggefahren war, und ich gab ihm die Schlüssel. Und dann sah ich, daß der Leutnant das Geld zweimal durchzählte.“

Schließlich sagte er, daß es stimmte.“

„Hatten Sie es denn nicht gezählt, ehe Sie den Schrank zuschlossen?“

Marianne blickte ihn erschrocken an. „Ich? Warum sollte ich an den Kassenschrank gehen?“ Ihr Ton entlockte ihm ein leises Lächeln.

„Sie sind keine richtige Geschäftsfrau. Stellen Sie sich vor, wenn Wennmark gesagt hätte, daß vierzehntausend Kronen im Schrank lagen, und in Wirklichkeit nur vierzehn dazugewesen wären. Wer hätte da wohl für den Fehlbetrag einstehen müssen?“

„Doch wohl nicht ich?“ Marianne machte ganz große, entsetzte Augen, und Magnus mußte wieder lächeln. „Nein, es war absolut unmöglich. Er fühlte sich plötzlich merkwürdig erleichtert.“

„Nun, ich bekam es wirklich mit der Angst! Aber Gottseidank hat der Leutnant ja selbst gesagt, es wäre da. Ich erbot mich, die Kasse zu befragen, aber das wollte der Leutnant nicht, — ich weiß nicht warum. Er sagte, er wollte lieber Fräulein Arnelina holen, denn er hätte zuziel zu tun.“

„Arnelina! Das war gerade die Rechte.“

„Ich fand ja auch, daß er es mir ebenso gut hätte überlassen können, dachte aber, der Leutnant bildete sich vielleicht ein, ich wollte nach Amerika durchgehen, wenn ich soviel Geld in die Finger bekäme.“ Diese unschuldige kleine Rache konnte Marianne sich nicht verkneipen. „Nun, jedenfalls holte er Fräulein Arnelina, und sie rechnete auch nach und sah, daß es stimmte. Nachher habe ich das Kontor wie gewöhnlich um halb acht abgeschlossen.“



„Sahen Sie denn nicht, daß der Schlüssel im Schrank steckte?“  
 „Nein, es kam mir gar nicht in den Sinn, danach zu sehen. Das konnte sich doch kein Mensch denken! Aber als ich morgens herunterkam, bemerkte ich es ganz zufällig. Erst dachte ich, der Beamter wäre schon dagewesen und hätte das Geld abgeschickt, aber dann fiel mir ein, daß ich den Schlüssel zum Kontor ja selbst in Verwahrung gehabt hatte.“

(Fortsetzung folgt.)

### Gewinn-Auszug

15. Preuß.-Südd. (241. Preuß.) Klassen-Lotterie  
 1. Klasse, 20.ziehungstag, 1. Juni 1920.

Anf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

(Ohne Gewähr.)

(Nachdruck verboten.)

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

2 Gewinne zu 10000 M	91904
2 Gewinne zu 5000 M	120264
22 Gewinne zu 3000 M	911 4760 16449 24325 24004 25441 40245
46307 51418 55638 72891 74678 78939 80092 81530 82593 108625 113954	
120150 132810 133640 139810 145131 146956 163099 163133 164701	
174931 177729 179011 179701 181853 184067 185190 189998 193693	
194214 197658 208262 218936 228541	
103 Gewinne zu 1000 M	1451 1545 5127 6728 6972 8361 13614
22802 29920 31073 32070 34955 36384 37079 37809 40853 46448	
60554 60884 63582 65318 66219 80414 84700 84727 87765 90298 94579	
101108 106883 111331 111960 114522 120846 124048 124959 131022	
131644 133713 138952 138115 141311 141904 148084 148377 149681	
153383 157554 159070 160439 167094 176149 179128 180054 181428	
186207 187926 191885 192660 196386 200537 203062 206174 208385	
209282 207520 207585 208315 210527 215495 217336 217906 218172	
218496 221312 221752 224220 227011 230362 233129 233675	
190 Gewinne zu 500 M	3540 7173 11590 12609 12619 15405 20054
20097 20888 24195 26698 31061 32518 32617 35081 35282 41307 41909	
43489 44028 44136 47114 47488 50740 54506 54907 55483 59485 70063	
74806 76494 81452 90883 91068 96099 97459 98147 102628 105924 106908	
108405 118589 121056 121990 122012 122473 124489 125007 126811	
127983 129495 129029 133100 133633 137772 138741 139187 142747	
142768 143160 144040 145234 146020 148120 153278 153306 157998	
159434 160546 160951 165559 165594 168930 170100 170407 173415	
176462 176800 177636 179228 180422 184357 184489 189049 190225	
193506 210890 214395 216180 217796 219042 228595 234695 226306	
892043	

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 240 Mark gezogen.

4 Gewinne zu 5000 M	31801 107831
72 Gewinne zu 3000 M	4399 13135 17607 25481 33488 37085 54781
86610 86206 89922 73378 75593 86105 89458 97228 97487 114562	
121913 124484 134172 142802 143658 155290 169435 162110 162742	
162904 163148 173083 181600 191507 196248 197008 218727 217295	
231992	
106 Gewinne zu 1000 M	2817 3832 4109 11410 13055 13096
14110 16871 22115 23102 23924 26732 29136 29621 31190 32755 33761	
40887 42093 45574 48394 50303 52645 58006 59418 61468 62927 64473	
65171 65588 67038 67283 68413 65145 90945 92486 97180 97582 104032	
111492 112571 113481 113578 119000 121923 123804 124422 126202	
127703 131957 133737 137702 139038 139483 140003 143824 143796	
146268 147997 150401 151842 160204 165290 165697 173072 173804	
181988 183440 185572 188158 190178 196636 198387 198656 201104	
204782 218784 218863 219976 220523 220759 222619 225982	
198 Gewinne zu 500 M	1619 3877 8723 13072 13440 13592 14862
16277 17334 18576 20886 22009 22552 25095 26145 27989 31433 32699	
33885 34129 34843 40081 44415 47818 50176 54187 58077 59922 61422	
61637 62709 63822 64594 64711 67459 73224 73498 78600 74027 78378	
77586 77773 80823 83551 85417 85896 86184 90583 90585 90790 92536	
93357 93904 98658 107298 112692 119036 120454 124238 125479 129314	
129686 130702 134092 135508 138846 138982 150680 141576 142111	
144853 148703 149932 148755 167857 173942 173974 179378 186305	
187247 188682 191591 195840 199921 200015 200710 204008 204087	
204710 206088 207724 209292 215132 222131 225443 226680 228574	
230331 230732	

### Briefkasten der Schriftleitung.

Anfragen ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet.  
 Jeder Anfrage ist die Adressenunterstützung beizufügen. Für die erzielten Auskünfte kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

B., Giersdorf. Wir haben von dem Herrn, der in ihr friedliches Wort gezogen ist, schon gehört und kennen seine Vergangenheit. Vielleicht wird ihm auch hier bald der Boden zu heiß. Vor seinem Titel und Geldsack brauchen Sie sich nicht zu fürchten — die Zeiten sind vorüber. Da er auch eine Leuchte der Deutschnationalen Partei ist, wissen ja die Giersdorfer, wie sie am Sonntag nicht zu wählen haben.

### Letzte Telegramme.

Durchführung der Heeresverminderung.

wb. Berlin, 3. Juni. Die Durchführung der Heeresverminderung stößt, wie der Reichswehrminister Seidler einem Vertreter des Berl. Tagebl. gegenüber erklärte, auf allerhand Schwierigkeiten. Die Mannschaften der Reichswehr vertragen es nicht, über ihr weiteres Schicksal im Ungewissen gelassen zu werden. In Spa würde darüber ernstlich verhandelt werden müssen.

### Vorläufig keine Ernennung von Vertretern für Spa.

3 Berlin, 3. Juni. Das Reichskabinett hat bei der Ernennung der Delegierten für die Konferenz in Spa entgegen der ursprünglichen Absicht bis zu dem Abschluß der Reichstagswahlen Abstand genommen, da nach dem Ausfall der Wahlen Abänderungen der Reichsregierung nicht ausgeschlossen sind.

### Deutschlands Nordgrenze.

3 Berlin, 3. Juni. Dem Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation in Paris ist von dem französischen Ministerpräsidenten am 31. Mai eine Note betreffend die Grenzsetzung von Schleswig und den Uebergang der in Frage kommenden nordschleswigschen Gebiete zugestellt worden. Die offizielle Mitteilung über die Grenzlinie soll erst in dem Augenblick erfolgen, wo zwischen den Hauptmächten ein Vertrag über die Abtretung abgeschlossen ist, dessen Vorlaut ebenfalls von Herrn Millerand an Herrn Höpfer abgegeben worden ist. Die vorgesehene Grenze verläuft ungefähr wie die Clausenlinie mit einigen Abweichungen zugunsten Deutschlands. Gegenüber dem Friedensvertrage ist neu, daß Dänemark nicht nur den Staatsbesitz, sondern auch den Provinzialbesitz und auch den Privatbesitz aller deutschen Mitglieder des früheren schleswigschen Herzogshauses erwerben soll.

### Unabhängige Drohung mit der Strafe.

wb. Berlin, 3. Juni. In einer Versammlung der Unabhängigen in Trebbin hat Däumling erklärt, daß sich die Arbeiterchaft zum Kampf auf der Strafe vorbereiten müßte. Wenn die Reichstagswahlen nicht nach Wunsch ausfielen, würde sich das Proletariat sein Recht mit Gewalt holen.

### Wahlterror der Unabhängigen.

wb. Düsseldorf, 3. Juni. Hier wurden Versammlungen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei in empfindlicher Weise von den Unabhängigen gestört. U. a. öffneten die Unabhängigen einen Hydranten und bespritzten die Versammlungsteilnehmer mit Wasser.

### Neuer Zwischenfall.

3 Weithen, 3. Juni. In Tarnowitz kam es zu einem Zwischenfall, wobei ein französischer Soldat wegen seines aufrührerischen Betragens aus dem Abteil des nach Weithen fahrenden Zuges geworfen wurde. Die Sicherheitspolizei schützte den Soldaten vor weiteren Angriffen. Die Beerdigung des am Sonntag von einem Franzosen erschossenen Deutsch-Amerikaners, die heute erfolgen sollte, ist wegen des Fronleichnamsfestes von der interalliierten Kommission verschoben worden.

### Polnisch-tschechische Zusammenstöße.

Katowitz, 3. Juni. Tschechische Aufständische unternahmen in der letzten Nacht, wie die „Oberschlesische Morgenzeitung“ meldet, in Karwin im Leßener Abteilungsgebiet einen Ueberfall auf die Polen, der auf beiden Seiten mehrere Todesopfer forderte. Aus Oberschlesien traf ein Extrazug mit 1200 italienischen Soldaten ein, die die Ruhe wieder herstellen. Da aber der Sitz der Interalliierten Kommission in Katwin ist, das von vielen Umherziehenden von tschechischen Aufständischen besetzt wird, flüchteten die Mitglieder der Interalliierten Plebiszitkommission und verlegten ihre Wohnungen nach Budlow.

### Postbeamten-Streit.

3 Berlin, 3. Juni. Die Postbeamten und Postangestellten von Frankfurt a. M. sind anlässlich der Verlegung des Direktors Weiland zum Postinspektorsamt in Frankfurt a. M. in den Streit getreten. Eine Abordnung der Streikenden ist in Berlin eingetroffen, um mit dem Reichspostminister Giesbert zu verhandeln. Giesbert ist zu diesem Zweck aus dem Rheinlande hierher gekommen.

### 3 1/2 Millionen Kriegsoptionen in England.

wb. London, 3. Juni. Nach einer Mitteilung der Regierung erhalten jetzt in England 3 1/2 Millionen Personen Kriegsoptionen. Wilson setzt die Grenzen von Armenien fest.

wb. Amsterdam, 3. Juni. Wie aus London gemeldet wird, teilte Lloyd George gestern im Unterhause mit, daß Präsident Wilson die Einladung des Obersten Rates, die Grenze von Armenien festzusetzen, angenommen hat.

### Bauernaufstand in Südrussland.

3 London, 3. Juni. In Südrussland ist ein Bauernaufstand ausgebrochen, der nur durch blutige Kämpfe niedergeworfen werden konnte. Hunderte von Bauern wurden getötet. Zahlreiche Dörfer wurden vernichtet.

### Berliner Börse.

wb. Berlin, 2. Juni. Durch den im Auslande eingetretenen Rückschlag in der Besserung des Marktkurses hat auch in Berlin ein Umschwung in der Kursbewegung der Auslandsdevisen stattgefunden. Diese waren im freien Verkehr stark gefragt und für die maßgebenden Plätze wesentlich höher. Das beeinflusste auch den in den letzten Tagen ziemlich gereinigten Aktienmarkt ähnlich, zumal man sich der Hoffnung hingab, daß der drohende Bank-



**Lesen!**

**Weitergeben!**

# Der Reichstagswähler.

**Für Ordnung und Wiederaufbau, gegen Gewalttat und Bürgerkrieg.**

Hirschberg i. Schl., den 4. Juni 1920.

## Allein die Demokratie

wird mit ihrem Grundsatz des gleichen Rechtes und der gleichen Pflichten für alle mit den Umständen der Zeit anfräumen, wenn sie den ausschlaggebenden Einfluß im Reiche am 6. Juni bekommt. Wähle darum in Stadt und Land die Liste **Kopsch - Schmidthals - Jahn.**

### Für die Frauen am Wahltag.

Wähle Euch Frauen!  
Ihr habt die Mehrheit!  
Der Stimmgettel in Eurer Hand  
ist ein Mittel gegen die Bakterien, gegen die Heiser  
und Puffschinken rechts,  
ist ein Mittel gegen Streikwut, gegen Klassenhaß  
und Mord links.  
Eine Mehrheit von rechts, wie eine Mehrheit von links,  
führt zum Bürgerkrieg!  
Wähle die goldene Mittel!  
Von links droht Bürgerkrieg,  
Von rechts droht Bürgerkrieg.  
Beste der Vernunft zum Ziel!

**Wähle deutsch-demokratisch.**

### Ich wähle nicht!

Ich wähle nicht! so hört man heute gar viele sagen, die mit den Zuständen im Deutschen Reich nicht einverstanden sind, aber auch von einer Stimmgabe für die äußerste Rechte oder die äußerste Linke sich nichts Gutes versprechen. Ich wähle nicht, hörte ich kürzlich ein junges Mädchen sagen; denn wenn ich gewählt habe und die Partei, die meine Stimme erhalten hat, vertritt im Reichstag nicht meine Meinung, so ärgere ich mich nur. Das ist unpolitisch gesprochen. Wenn man natürlich auf Geratewohl hin aus irgendwelchen äußerlichen Gründen einer Partei seine Stimme gibt, dann kann es einem wohl passieren, daß man von ihrer Haltung bitter enttäuscht ist. Gibt man aber die Stimme einer Partei, bei der man weiß, wie man mit ihr daran ist, dann kann man nicht durch ihre Haltung enttäuscht sein; denn jede Partei, die etwas auf sich hält, wird dafür sorgen, daß ihre Taten mit ihrem Programm übereinstimmen. Und zur Orientierung hat man doch während der fünfviertel Jahre, die die Koalitionsregierung am Ruder ist, Gelegenheit genug gehabt.

Wähle! rufen wir allen Laien und Zweifelnden zu, wenn ihr nicht wollt, daß die äußerste Rechte und die äußerste Linke derart an Macht gewinnen, daß die Koalitionsparteien, auf denen sich die Regierung aufbaut, ihres Einflusses verlustig gehen, und schließlich eine große Partei der Rechten einer ebenso großen Partei der äußersten Linken gegenübersteht. Eh, Eh, keine hat im neuesten „Simplizissimus“ die Lage Deutschlands richtig dargestellt, wenn er den deutschen Michel mit der Zippelmütze bis über die Ohren und beschaulich gekreuzten Armen vorstellt, wie er auf einem Rasiermesser sitzend durch seine eigene Schwere in eine rote und eine schwarze Hälfte zerschnitten wird. Eine solche Zerschneidung Deutschlands bedeutet die Vernichtung des deutschen Volkes, den Anfang des Verzweigungskampfes zwischen der Reaktion und dem Radikalismus, der mit dem zeitweiligen Sieg der einen oder der anderen Partei enden wird, aber einem Sieg, der dem Schmachfrieden von Versailles das noch hinzufügen würde, was die Feinde uns bisher noch nicht aufzuzwingen vermochten. Wer nicht wählt, der gehört mit zu den Heulerdreckten, die Deutschland zum Schaffot führen. Wer aber wählt, der gebe

seine Stimme der Deutschen demokratischen Partei, weil sie jene Partei ist, auf deren Boden sich alle Stände zum Ausgleich ihrer Interessen zusammenfinden können. Die Deutsche demokratische Partei ist keine Massenpartei. Sie vertritt weder einen einseitig agrarischen, noch einseitig industriellen Standpunkt, sie ist weder kapitalistisch, noch kommunistisch, sie verlangt, daß die Preise der deutschen Rohprodukte mit denen der deutschen Fertigwaren im Einklang stehen und daß jeder mit seinem Einkommen auch seinen Lebensunterhalt in anständiger Weise zu bestreiten vermag. Die Deutsche demokratische Partei widersetzt sich der Vermögenskonfiskation, verlangt aber die Heranziehung der großen Vermögen in besonders starkem Maße zur Aufbringung der nötigen Staatsbedürfnisse. Da darf keiner zurückstehen und keiner ausgenommen werden. Gleiche Rechte und gleiche Pflichten für alle muß die Parole des 6. Juni heißen. Das ist die demokratische Parole. Zu den Rechten und Pflichten im demokratischen Staat gehört aber auch:

**Ich wähle unter allen Umständen!**

### Auf jede Stimme kommt es an!

Weit mehr als früher bei Reichstagswahlen kommt es auf jede Stimme an! Am 6. Juni muß deshalb jeder einzelne Wähler bis auf den letzten Mann, bis auf die allerletzte Frau das Wahlrecht ausüben.

Auch früher hat das Wahlergebnis bisweilen tatsächlich von einer einzigen Stimme abgehungen. Im allgemeinen aber war früher in sehr vielen Fällen die Stimme des einzelnen Wählers ohne jeden Einfluß auf das Wahlergebnis. Auch war für den alten Reichstag das Reichstagswahlrecht nur scheinbar ein wirklich gleiches. Bei den letzten Reichstagswahlen vor dem Kriege — im Januar 1912 — hatten in dem Berliner Vorortwahlkreis Teltow-Beeskow-Charlottenburg 338 798 Wahlberechtigte nur das gleiche Recht, einen Vertreter in den Reichstag zu entsenden, wie die 10 709 Wahlberechtigten in Schaumburg-Lippe oder die 14 123 Wahlberechtigten im Kreise Löwenberg. Solche Ungleichheiten sind bei dem heutigen Reichstagswahlrecht nicht mehr möglich. Heute hat jeder einzelne Wähler den gleichen Einfluß auf das Wahlergebnis, wo immer er stimmen mag: ob als Demokrat in einem bombensicheren Zentrumsort oder etwa ein Sozialdemokrat in einer früheren Hochburg der Konservativen.

Nach dem neuen Reichstagswahlrecht ist das Reich in 35 Wahlkreise und 17 Wahlkreisverbände geteilt, von denen zwei aus je einem, 12 aus je zwei und drei aus je drei Wahlkreisen bestehen. Je 60 000 Stimmen, die auf einen Wahlkreis vorschlag abgegeben werden, sichern der Partei ein Mandat. Dasselbe gilt zusammengerechnet von den übrigbleibenden Stimmen der Wahlkreisvorschläge eines Wahlkreisverbandes und schließlich auch von den Reststimmen der Wahlkreisverbände im ganzen Reich.

Eine gerechtere, jeder einzelnen Wählerstimme genau den gleichen Einfluß auf das Wahlergebnis sichernde Durchführung des gleichen Wahlrechts ist gar nicht denkbar.

Jede Frau und jeder Mann im Alter von 20 Jahren und darüber hat am Tage der Reichstagswahl die gleiche Macht einzuwirken auf die Gestaltung des Reiches und seine Gesetzgebung. Um so mehr wird das Wahlrecht zur Wahlpflicht. Ein Wähler, der am Wahltag sein vornehmstes Bürgerrecht vernachlässigt, handelt pflichtvergessen gegen sein Vaterland. Er erniedrigt sich selbst und wird zum Bürger zweiter Klasse.

Wähler! Das Vaterland erwartet, daß Du Deine Pflicht tust. Auf jede Stimme kommt es an. Auch auf die Deine!

**Wähle die Liste Kopsch - Schmidthals - Jahn.**



## Das Verhalten des Wählers am Wahltag.

Am Sonntag wird zum Reichstag gewählt.

Der Wähler — männlichen und weiblichen Geschlechts — stehe vor allen Dingen am Wahltag rechtzeitig auf! Er beschleunige sein Frühstück und sehe zu, daß er zum Beginn der Wahlhandlung, 8 Uhr morgens pünktlich im Wahllokal erscheine! Je zeitiger der Wähler im Wahllokal antritt, um so weniger wird ihm der freie Sonntag beschmitten. Denn in verhältnismäßiger kurzer Zeit wird er abgefertigt sein. Vor allem aber müßt er mit der frühzeitigen Stimmabgabe seiner Partei, die froh ist über jeden Wähler, der gewählt hat, hinter dessen Namen sie in der ihr zur Verfügung stehenden Abschrift der Wählerliste ein Zeichen machen kann und der von ihren Hilfskräften daher im Laufe des Tages nicht mehr ermahnt und zur Wahl herangezogen zu werden braucht.

Der Wähler erhält von einer amtlich bestellten Persönlichkeit im Innern des Wahllokals einen Briefumschlag, beibringt ihn in einen Isolierraum, der von allen Seiten abgeschlossen ist, und tut dort seinen schon vorher zurecht gehaltenen Stimmzettel in das Klobert hinein. Darauf tritt er zum Wahlstisch, nennt dem Vorsteher Name, Wohnung, Stand und auf Beacht auch Alter und muß sich auch gefallen lassen, wenn der Vorsteher ihm eine Legitimation über seine Persönlichkeit abfordert. Ist der Wähler richtig in der Liste drin, so überreicht er seinen Briefumschlag, in dem nun der Stimmzettel unerkennbar für den Vorsteher steckt, diesem Herrn, der den Umschlag alsdann noch in Anwesenheit des Wählers in die große verschlossene Wahlurne oder sogar in eine bessere: Wahlkiste verfrachten läßt.

Es ist nun wünschenswert, daß der Wähler sich unverzüglich aus dem Wahllokal entfernt und den nachrückenden Bürgern Platz macht. Der Andrang wird groß, und jede überflüssige Person ist für die anderen, namentlich für den am meisten belasteten Wahlvorstand und für die Vertrauensleute der Parteien äußerst unbequem.

Es sei ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Wahl pünktlich abends um 6 Uhr geschlossen werden muß. Nach 6 Uhr dürfen nur noch diejenigen Wähler, die bereits vor 6 Uhr im Wahllokal erschienen waren, aber noch nicht haben wählen können, zur Wahl zugelassen werden.

Von besonderer Wichtigkeit für den Wähler am Wahltag ist die Prüfung des Stimmzettels. Ein Erfordernis der Verhältniswahl ist es bekanntlich, daß nicht eine einzelne Person, sondern eine ganze Liste gewählt wird mit 8 einzelnen Namen. Zwar ist es zulässig, daß nur ein einziger Name aus der Liste, die man wählen will, aufgeschrieben oder aufgedruckt wird. Es wird dann amtlich angenommen, daß der Wähler die ganze Liste von oben bis unten hat wählen wollen. Die Stimmzettel jedoch, die von der Deutschen demokratischen Partei ausgegeben werden, enthalten alle acht Namen der Liste Kopsch-Schmidhals, und wir bitten wiederholt, nichts an dieser Liste zu ändern, weil dies entweder keinen Zweck hat oder den Stimmzettel ungültig macht. Ausgabe des einzelnen Wählers ist es aber, darauf zu achten, daß ihm nicht gefälschte Stimmzettel von gegenrätlicher Seite in die Hand gespielt werden. Ein Zettel ist nämlich dann ungültig, wenn auch nur ein einziger Name aus einer anderen amtlich zugelassenen Liste in den Zettel der Partei, die man wählen will, eingeschmuggelt wird. Die Tatsache, daß man mit einer großen Reihe von Namen zu tun hat, die doch nicht allen Wählern ganz vertraut sind, öffnet Betrübereien Tür und Tor. Der einzelne Wähler hat demnach die Pflicht und Schulpflicht, sich vorher zu vergewissern, wer tatsächlich Kandidat der Deutschen demokratischen Partei ist, und mit dieser Liste, die wir unten nochmals abdrucken, den Stimmzettel zu überprüfen, der ihm durch die Post oder sonstwie übersandt oder überreicht wird, und nur einen Stimmzettel zu sich zu stecken und abzugeben, der mit der offiziellen Liste übereinstimmt, wenn er nicht etwa die übliche Absicht hat, seinerseits noch weitere Stimmzettel zu verteilen. Insbesondere sei der Wähler, der am Sonntag zum Wahllokal von den Zettelverteilern einen Stimmzettel annimmt, äußerst vorsichtig, bevor er einen solchen Zettel abgibt! Im Zweifelsfalle wende er sich an die im Wahllokal anwesende Vertrauensperson seiner Partei!

Unregelmäßigkeiten, die er sieht, und tatsächlich selbst bekommen kann — nicht solche, von denen er nur auf dem Wege eines Gerichts gehört hat! — sollte jeder Wähler unverzüglich beim Wahlbüro der Deutschen demokratischen Partei (Gasthof „zum Schwert“) melden, damit, alsbald für Abhilfe gesorgt werden kann.

Und nun nochmals: die Deutschdemokratische Kandidatenliste lautet:

- Julius Kopsch, Rektor, Berlin.
- Wilhelm Schmidhals, Gutspächter, Riemberg, Kreis Woblan.
- Georg Sahn, Fabrikdirektor, Liegnitz.
- Frau v. Rosen, Sekretärin, Berlin.
- Red. Schlossermeister, Görlitz.
- Vittia, Stellmacher und Maschinist, Görlitz.
- Dr. Lananer, Realanwaltsdirektor, Spottau.
- Dr. Bruno Ablas, Justizrat, Dirschberg i. Schl.

## Niedriger hängen!

Ein Dokument deutschnationaler Vornehmheit.

Die Riesengebirgs-Deutschnationalen erfreuen sich eines Mißtäufers von besonders fürnehmer Gesinnung und ausgesuchtem Geschmackes. Es ist ein Herr Dr. von Kof. Der Herr hat das dringende Bedürfnis, sich bemerkbar zu machen, und da es auf anderem Wege nun einmal nicht geht, versucht er es mit der Methode skandalstüchtiger alter Waschweiber.

Jüngst hat er in einer Hirschberger „nationalen“ Versammlung vom demokratischen Bürgertum behauptet, daß es den „Hohenzollernmantel mit dem Schieberpelz vertauscht“ und sich „mit Strauchdieben und Straßenträubern verbündet“ habe, und jetzt veröffentlicht dieser „Edele der Nation“ ein freudlos vom niedersächsischen Landesverband der Deutschnationalen Volkspartei verlegtes acht Seiten langes Schimpfwörter-Verzeichnis wider die Demokratie. Herr Dr. v. Kof scheint, genau wissen zu es nicht, am 8. März in Sagan den Versuch gemacht zu haben, dem Abgeordneten Ablas in öffentlicher Versammlung ein Bein zu stellen, und ist dabei, wenn nicht alles täuscht, höchst selbst böse zu Falle gekommen. Anders ist die zur Strafe verzerrte Notiz, die dieser Edelring in seiner Schrift

„Ablas, ein demokratischer Demagoge!“

in die Welt hinausjagt, nicht zu erklären, noch zu verstehen. „Uebelste Demagogie“, „maßlose Demagogie“ wirft er dem Abgeordneten Ablas vor. Er spricht in Verbindung mit Ablas von „politischer Unmoral“ und „verloren gegangener Ehrlichkeit“, behauptet, Ablas spiele „mit der Ehre anderer Leute Fangball“, bewerfe „den politischen Gegner mit Schmutz“, sei „garnicht empfindlich in Bezug auf die Ehre anderer Leute“ und scheine „sein besseres und reineres Handwerk zu kennen, als nach politischen Gegnern mit der Dreckschleuder zu werfen“ und fährt dann acht lange Seiten in dieser wahrhaft vorbildlichen Weise polternd und großend, schimpfend, schändend und leisend fort. Wir wollen den Herrn nicht hören. Wünschen im Gegenteil der Schrift „Ablas — ein demokratischer Demagoge!“ die weiteste Verbreitung. Sie wirkt ungemein klärend. Gar mancher, der geneigt war, für die Deutschnationalen zu stimmen, ist nach der Lektüre dieses Schimpfwörter-Verzeichnisses aus angeborenem Neulichkeitsgefühl heraus doch schwankend geworden, ob es geraten ist, sich auch nur mit dem Stimmzettel in die Gesellschaft dieses Herrn Dr. v. Kof zu begeben.

Herr von Kof hat aber auch sachlich etwas vorzubringen. Er entrüstet sich, daß Ablas in jener Saganer Versammlung am 8. März vor den Buttschabsichten „reaktionärer Offiziere“ der „Rechtspartialisisten“ gewarnt und die Politik des Herrn Herat als leichtfertig gekennzeichnet hat. Ja, haben die „Rechtspartialisisten“ nicht inzwischen (am 13. März) einen recht deutlichen Beweis ihrer Buttschabsichten geliefert? Haben die Kopp, Pätzold, Traub, Bessel und die andern deutschnationalen Buttschabsichten nicht inzwischen die Berechtigung der Ablas'schen Warnung durch die Tat schlagend bewiesen? Und ist die Kennzeichnung der Herat'schen Politik etwa unzutreffend? Herr Herat war preussischer Finanzminister, also vom Bau, mußte mehr wissen als die Masse im Lande, und dieser Mann stellt sich zu einer Zeit, da die Amerikaner eine Division nach der andern in Frankreich landeten, auf die Tribüne des preussischen Abgeordnetenhauses hin und beteuert dem gläubigen, aeduldigen und obernüchternen Volke, die Amerikaner können nicht schwimmen und können nicht fliegen und werden deshalb nicht kommen. Herr Dr. Ablas soll das (wir wissen es nicht, denn wir waren nicht dabei) in Sagan als leichtfertig gekennzeichnet haben. Darüber erobert sich Herr von Kof. Mit welchem Worte aus seinem an Schimpfwörtern so reichen Sprachschatz würde Herr von Kof wohl eine derart vollendete Daneben-Prophese, wenn sie einem demokratischen Minister widersprechen wäre, zu kennzeichnen befehlen! Und war die Finanzpolitik zurzeit, als Herr Herat Finanzminister in Preußen war, etwa — um mit den Worten des konservativen Herrn von Kardorff zu sprechen — nicht „bodenlos leichtfertig“? War es nicht „bodenlos leichtfertig“, Schulden auf Schulden zu häufen, statt den Kriegsgewinnern aus Schwerverindustrie und Großagrarierum bei Zeiten wenigstens einen Teil ihrer Gewinne abzunehmen? Dann hätten wir heute nicht diese furchtbare Schuldenlast zu schleppen. Und war das von den konservativen Staatsgrößen zurzeit, da Herr Herat Finanzminister war, ausgedachte Wirtschaftsprogramm, das leider, um es schmerzhaft zu machen, mit dem Namen des verehrungswürdigen Feldmarschalls Hindenburg verbunden ist, nicht etwa auch ein Produkt bodenlos leichtfertiger Politik? Diesem sogenannten Hindenburg-Programm, das durch die Entfesselung krankenloseliefer Geldgüter das Neuberste an Arbeit aus dem Volke herauszubolen suchte, haben wir nicht zuletzt die ägyptische Entwicklung des Wucher- und Schieberturns zu verdanken. Ja, „bodenlos leichtfertige“ Politik der früheren Nachhaber, wir wiederholen, was der konservative von Kardorff und was Ablas gesagt haben, hat das deutsche Volk ins Unglück, in Kammer und Elend gestürzt.

Herr Dr. v. Kof hat dann aber noch etwas besonderes. Ablas hat in Sagan gefragt, wo denn eigentlich am 9. November die deutschnationalen Triarier seiner Majestät gewesen seien? Herr von Kof antwortet, die Deutschnationalen seien an der Front gewesen, an die habe Ablas wohl nicht gedacht, denn



Die Demokraten hätten andere Dinge als Front und Heer im Kopfe gehabt, Konrad Hausmann z. B. habe in Kiel militärisches Einschreiten gegen die meuternden Matrosen verhindert und in Berlin seien die Demokraten schleunigst Arm in Arm mit den Sozialdemokraten „an die Leitung der Deute gegangen, um bloß nicht zu kurz zu kommen.“ So einer der Vorkämpfer der Riesen-gebirgs-Deutschnationalen! Nicht diesem „Edeling“, aber der Wonne der Deutschnationalen, die für die persönliche Ehre des Gegners Achtung haben, sei eins gesagt: Dr. Ablas war an seinen kühnsten Tagen, da der Kaiser das Heer verließ, an der Front, um den Zusammenbruch, wenn noch möglich, anzuhalten, Konrad Hausmann war in Kiel, um die bolschewistische Flut zu dämmen, und so wie diese Weiden haben in jener Zeit wild-erregter Leidenschaften Hunderte und Aberhunderte von deutsch-demokratischen Männern bis zur letzten Faser mitgearbeitet, um das Verderben zu bannen. Es ist damals gelungen, und mehr als ein konservativer Mann hat den Demokraten für ihre opferfreudige Eingabe aufrichtigen Dank ausgesprochen. Der Bolschewismus ist damals bezwungen worden. Aber es ist noch nicht aller Tage Abend. Es kann der Tag kommen, wo man die Demokraten und auch Zentrumsmänner wieder, wie damals, um Hilfe bitten wird. Glaubt man die Bereitwilligkeit, sich in die Breche zu werfen, damit fördern zu können, daß man den Männern, die sich damals ohne Wimpern zur Verhängung gestellt haben, mit Schmähungen derart, sie hätten Deute machen wollen, hätten sich an die Futterkrippe gedrängt und wie die schönen Wendungen alle heißen mögen, in einem fort überhäuft? Alles hat seine Grenzen.

Herr Dr. von Koss, um zum Eingang zurückzukehren, wirft Herrn Dr. Ablas „übelste Demagogie“ vor. Ach, du lieber Himmel! Unter Demagogie versteht man Volksverführung durch Erweckung unerfüllbarer Hoffnungen oder durch Volks-umschmeichelung, versteht man Ausbeutung eines im Volke lebenden Irrglaubens zum Nutzen der eigenen Partei. Welcher ernst-hafte Mensch wagt das dem Manne, der unausgesetzt seine warnende Stimme erhebt, der sehr begreifliche Forderungen weiter Bevölkerungsschichten abzulehnen den Mut hat und dem Volke nichts als Arbeit und Entbehrung vorzuwerfen? Der politische Gegner, soweit er auf Ehrlichkeit Anspruch erhebt, mag gegen Ablas mancherlei vorzubringen haben, nur nicht den Vorwurf der Massenumschmeichelung. Die Demagogen findet Herr von Koss ganz wo anders. Demagogie größten und wildesten Stiles ist die Agitation der Deutschnationalen. Verlogene Demagogie oder bestenfalls gefährliche Irnschöpfung Narrheit ist es, dem Volke einzureden, daß mit einem Wechsel der Regierung die allen Glückseligkeitszustände zurückkehren würden. Und wenn Herr von Koss durchaus jemanden sehen will, der „nach dem politischen Gegner mit der Dreckschleuder wirft“, dann braucht er sich nicht viel Umstände zu machen, braucht er sich nur vor den Spiegel zu stellen.

Im Uebrigen: Wähler, lest und verbreitet die Schrift „Ablas — ein demokratischer Demagoge“, damit alle Welt sieht, was deutsch-national ist!

### Demokratischer Aufruf an die deutschen Kaufleute.

Der Vorstand des Reichsausschusses für Handel und Industrie der Deutschdemokratischen Partei erklärt an die deutschen Kaufleute, Industriellen und Gewerbetreibenden einen Aufruf, in dem es heißt: Die demokratische Partei hat in schwerer Zeit in unerschütterlichem Widerstand gegen andere sehr ernste und von breiten Massen getragenen Bestrebungen die Wirtschaftsordnung durchgesetzt, die sich grundsätzlich auf dem Boden des Privateigentums aufbaut, und da, wo im Sinne sozialer Notwendigkeiten Beschränkungen vorgenommen werden, eine angemessene Entschädigung sichert. Sie hat weit ausgreifende, unsere verelendete Wirtschaft tödlich bedrohende Sozialisierungspläne bekämpft und bei den sozialpolitischen Gesetzen, wie dem über die Betriebsräte manche Gefahr für die in Handel und Industrie selbständige Tätigen abgewandt, immer in der Erkenntnis, daß wahre Demokratie jede einseitige Massenbevorzugung abzulehnen hat. Insbesondere ist der Deutschdemokratischen Partei zu danken, daß während die kleineren Betriebe, in denen das Verhältnis zwischen Prinzipal und Angestellten ein überwiegend persönliches ist, aus-reichende Bewegungsfreiheit erhielten. Die Partei trat für eine fortschreitende Erleichterung von dem Druck der Anlagswirtschaft ein und strebt eine baldige Rückkehr zum freien Handel und Ver-kehr, als dem belebenden Element jeder Volkswirtschaft, an. Die Deutschdemokratische Partei tritt auch vorbehaltlos für die Schafung eines mit weitgehenden Rechten ausgestatteten Reichswirt-schaftsstaates ein. Die Deutschdemokratische Partei hat mit erneu-licher Entschiedenheit gegen eine einseitige Beeinflussung der Re-gierung durch die Arbeitnehmerorganisationen als unvereinbar mit dem demokratischen Gedanken Stellung genommen. Eine mit-entscheidende ihrer Bedeutung im deutschen Wirtschaftsleben Rechnung tragende Mitwirkung ist nach Lage der Dinge auch für die im Handel, Industrie und Gewerbe Tätigen am sichersten zu erzielen, wenn sie sich mit größter Energie persönlich und unter Leitung von Beträgen für die Stärkung der Deutschdemokrati-schen Partei einsetzen.

### Wer hat den Krieg verloren?

Zwei Dokumente.

Großes Hauptquartier, den 1. Oktober 1918.

General Ludendorff erklärte mir, daß unser Angebot von Bern aus sofort nach Washington weitergehen müsse. 48 Stunden löne die Armee nicht warten. Er bäte Cure Erzellens dringendst, alles zu tun, damit das Angebot auf aller-schnellste Weise durchläme. Ich wies deutlich darauf hin, daß der Feind trotz aller Beschleunigung kaum vor Ablauf einer Woche antworten werde. Der General betonte, daß alles darauf anläme, daß das Angebot spätestens Mittwoch nacht oder Donnerstag früh in den Händen der Entente sein müsse, und bittet Cure Erzellens, alle Hebel dafür in Be-wegung zu setzen. Er glaube, daß zur Beschleunigung vielleicht die Note von der schweizerischen Regierung durch Funkpruch von Rauen an den Adressaten mit Schweizer Chiffre gegeben werden könne

gez. Persner.

Sindenburg an den Reichskanzler.

Berlin, den 3. Oktober 1918.

Die Oberste Heeresleitung bleibt auf ihrer am Sonntag, den 29. September d. J., gestellten Forderung der sofortigen Herausgabe des Friedensangebots an unsere Feinde bestehen.

Infolge des Zusammenbruches der mazedonischen Front, der dadurch notwendig gewordenen Schwächung unserer Westfronten und infolge der Unmöglichkeit, die in den Schlachten der letzten Tage eingetretenen sehr erheblichen Verluste zu er-gänzen, besteht nach menschlichem Ermessen keine Aussicht mehr, dem Feinde den Frieden aufzuzwingen.

Der Gegner seinerseits führt ständig neue, frische Reserven in die Schlacht.

Noch steht das deutsche Heer siegreich alle Angriffe ab. Die Lage verschärft sich aber täglich und kann die Oberste Heeresleitung zu schwerwiegenden Entschlüssen zwingen.

Unter diesen Umständen ist es geboten, den Kampf abzu-brechen, um dem deutschen Volke und seinen Verbündeten nutzlose Opfer zu ersparen. Jeder veräumte Tag kostet Tausenden von Soldaten das Leben.

Wo steht da etwas von einem „Dolchstoß“? Diese beiden Schriftstücke sind der dokumentarische Beweis, daß der Krieg infolge militärischer Niederlagen verloren ging. Diese Niederlage war nicht nötig. Die deutsche Armee hat sich vier Jahre lang siegreich gegen eine Uebermacht von Feinden behauptet. Die Abwehr der neuen Millionen Amerikaner aber, die leichtfertige U-Bootpolitiker übers Wasser gerufen haben, ging über die Kraft eines in vierjährigem ungleichen Ringen zusammengeschmolzenen Heeres.

## Revision des Friedensvertrages!

Das ist die große Forderung der deutschen inneren und äußeren Politik! Soll Deutschland von den drückenden Fesseln des Versailler Schmachfriedens befreit werden, dann ist es notwendig, daß

Ruhe und Ordnung im Innern gesichert wird, daß es nicht zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen rechts und links kommt. Wer das will, wähle am Sonntag die

Liste Kopsch - Schmidhals - Jahn - Ablas!

### Die Deutschnationalen und der Großgrundbesitz.

Bekanntlich sind die Deutschnationalen eifrig bemüht, den An-schein zu erwecken, als ob sie etwas ganz anderes sind, als die früheren Konservativen. Nur wird ihnen das heute noch weniger geglaubt werden als früher, nachdem sie auf sicherer Stelle der Reichsliste den Vorsitzenden des Bundes der Landwirte, Dr. Kö-sicke, und das Vorstandsmittglied der alten konservativen Reichs-taagsfraktion, den Abgeordneten Dietrich, gesetzt haben, auch Graf Westarp landbiert wieder, und an erster Stelle der frühere



konervative Rittergutsbesitzer Schiele. Aber selbst die neuen Deutschnationalen treiben Großgrundbesitzervollst. So beantragte in der Steuerkommission der Deutschnationalen Dr. Düringer:

„Eine ordnungsgemäße Buchführung, die die geschäftlichen Vorgänge der Wirtschaft zahlenmäßig zur Erscheinung bringt, und die Änderungen des in den landwirtschaftlichen Betrieben angelegten Vermögens berücksichtigt, ist dem Nachweis des Wirtschaftsertrages zugrunde zu legen. Buchführungen, die diesen Anforderungen nicht genügen, sind als Anhalt für die Ermittlung des Reinertrages zu verwenden.“

Das heißt mit klaren Worten, daß die Buchführung des Großgrundbesitzes in der bekanntermaßen eigener Haushalt nebst Zuzuschaltungen usw. wohl in den seltensten Fällen zur vollen Geltung kommen, als „Nachweis“ gesetzlich festgelegt werden sollte. Die Buchführung der Bauern aber, die den sogenannten „Anforderungen des Gesetzes“ nie genügen wird, nur als „Anhalt“ für die Ermittlung.

Mit Ausnahme der Deutschnationalen haben deshalb alle anderen Parteien diesen deutschnationalen Antrag abgelehnt, und zwar mit der ausdrücklichen Begründung: „Er bedeute eine einseitige Bevorzugung des Großgrundbesitzes“.

## Stimmzettel

für die bevorstehende Reichstagswahl sind in der Geschäftsstelle des „Boten“, parteeigene links, unentgeltlich zu haben. Wir bitten unsere politischen Freunde, sich rechtzeitig mit Stimmzetteln zu versehen.

### Demokratie gegen Sozialdemokratie.

vb. Bohn, 1. Juni.

Am Sonntag sprach im „Deutschen Hause“ der sozialistische Kandidat Laubadel-Görlich. Er war durchaus sachlich, was die Tätigkeit seiner Partei in der Nationalversammlung anlangt, leider schwächte er den Eindruck seiner Rede dadurch ab, daß er in seinen Angriffen gegen Kopsch weit von der Sachlichkeit abwich. Das beweist aber nur, daß den Sozialdemokraten der Name Kopsch als Erster auf dem demokratischen Stimmzettel recht lästig ist und spricht Bände für die Jugkraft dieses Namens bei der Wählermasse. Im übrigen mußte er seine Wähler damit vertrösten, daß noch Jahrzehnte ins Land gehen würden, ehe die Sozialisierung verwirklicht werden könnte. Der Redner der Demokraten, Dr. Raabe, wies an den Vertröstungen des Redners leicht nach, daß es in solchem Falle doch bedeutend besser wäre, für die Arbeiter ideale Politik zu treiben, und diese Politik findet der Arbeiter in der demokratischen Forderung: Ausgleich der Unterschiede zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Darnach ist der Arbeiter nicht mehr Lohnsklave, sondern der kameradschaftliche Mitarbeiter des vorwärtsstrebenden Unternehmers. Ein Genosse von der U. S. V. D. wurde mit vollem Recht von Herrn Laubadel als „politisch Wes Schaf“ zurückgewiesen.

### Demokratie und Kleinrentner.

In der Versammlung in Raumburg a. O. überführte A. B. a. e. o. r. d. n. e. t. Kopsch über die Stellung der Deutschdemokratischen Partei zu den Kleinrentnern folgendes aus:

Unter den Nachwirkungen des Krieges haben unsere Kleinrentner wohl am schwersten zu leiden. Sie haben ein Leben voller Arbeit und Entbehrungen hinter sich. Entgegen der sozialistischen Lehre: „Sparen ist Diebstahl“ haben sie sich oft die Großen am Körper abgedarbt, um im Alter nicht auf Almosen oder das Armenhaus angewiesen zu sein. Jetzt, nachdem ihr Haar silbern, ihre Glieder zitternd geworden sind, sehen sie sich vor die bitterste Not gestellt. Der Wert ihres Kapitals ist auf ungeschätzten zehnten Teil herabgebrückt, ferner fordert der Staat in der Form des Reichsnotopfers einen Teil ihrer Ersparnisse, und durch die Kapitalertragssteuer nimmt er von dem Zinseinkommen weitere 10 Prozent hinweg. Was diesen Rentnern jetzt verbleibt, ist zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel, und so mancher Greis und so manche Witwe müssen jetzt Umschau halten, um sich einige Mark zum sorglichsten Einkommen hinzu zu verdienen. Der Reichstag hat die Notlage dieses Standes anerkannt und durch § 44 des Einkommensteuergesetzes eine kleine Milderung für die Rentner

beschlossen. Nach diesem Paragraphen sollen bei kleineren Zinseinkommen 75 Prozent der Kapitalertragssteuern auf die Einkommensteuer angerechnet werden, bei etwas größeren Zinseinkommen 50 Prozent. Dieser Beschluß ist aber doch nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Es wird die Aufgabe von Gemeinden, Staat und Reich sein, genau so wie für eine Besserung der Invalidenrentner gesorgt wird, auch für diese Kleinrentner Fürsorge zu tragen, die unerschütet in diese bittere Not gekommen sind.

Die Deutsche demokratische Partei wird es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben ansehen, nach dieser Richtung hin im Parlament tätig zu sein.

### Sprechsaal.

#### Der Landbund gegen das Siedlungsgesetz.

Mit welchen Mitteln die Landbünde versuchen, die Interessen der Großgrundbesitzer im Gegensatz zu den Interessen der Bauern auf dem Gebiete des Siedlungswesens zu vertreten, zeigt einmal wieder mit erschreckender Deutlichkeit ein Aufruf des Kreislandbundes des Kreises Schwelm. Hierin heißt es, der Deutsche Bauernbund versuche die Einigkeit in der deutschen Landwirtschaft zu fördern, indem er den Bauern teilweise Aufstellung des ländlichen Großbesitzes bis zu 10 Prozent jedes größeren Gutes verspreche. Das sei großer Schwund, denn die Arbeiten auf Grund des Reichs-siedlungsgesetzes seien noch gar nicht abgeschlossen, und es sollten vorläufig nur solche Teile der großen Güter zur Verfügung gestellt werden, die früher selbständige Bauerngüter gewesen und erst in den letzten 30 Jahren vom Großgrundbesitz aufgekauft worden seien; ferner solche Güter, deren Besitzer sich nicht auf ihrem Besitz aufhalten, oder die erst während des Krieges von Kriegsgewinnlern erworben worden wären.

Kein Kleinrentner darf sich durch solche unerhörten Fälschungen von seinen berechtigten Siedlungsansprüchen abreden lassen. Ich stelle fest:

1. Die Siedlungsgesetzgebung ist abgeschlossen, ist in Kraft und wird ausgeführt.

2. Der Großgrundbesitz muß, falls er sich nicht gütlich begeben läßt, nötigenfalls auf dem Zwangswege bis zu einem Drittel der Gesamtfläche seines Siedlungsbezirkes der landwirtschaftlich benutzten Fläche abgeben, soweit siedlungsunfähige Kleinbauern oder Neuanwärter vorhanden sind.

3. Diese Pflicht, Land abzutreten, erstreckt sich auf alle Güter über 400 Morgen. Allerdings wird man in erster Linie solche Güter oder Teile von Gütern heranziehen, wie sie die Verflechtung des Landbundes anfährt, doch bleibt die Siedlungspflicht durchaus nicht auf solche Güter beschränkt.

Landwirte, laßt Euch durch berartige unwahre Veröffentlichungen der Landbünde nicht irreführen, sondern erkennt an ihnen, daß der Geist der alten siedlungsfreundlichen, sunterlichen Großgrundbesitzer in den Landbünden regiert und genau wie früher der Bauernschaft ihr Recht nehmen will.

## Wahlauheit

Ist eine der gefährlichsten Untugenden in politisch hochbewegten Zeiten. Schlimpen und Nörgeln schafft keine Verbesserung der bestehenden Verhältnisse.

Selbst handeln mit dem Stimmzettel ist die Forderung am 6. Juni!

Männer, und namentlich ihr Frauen, bedenkt, daß wir in Zukunft die Regierung haben werden, die wir uns durch die Wahl selber geben.

### Deutschdemokratische Versammlungen.

Straupitz

Freitag, den 4. Juni, abends 8 Uhr, im Gerichtstretscham. Redner: Lehrer Radach-Dirschberg.

Blumendorf

für Blumendorf, Antonwald und Kunzendorf gräf. Freitag, den 4. Juni, abends 8 Uhr, im Gerichtstretscham. Redner: Rechtsanwalt Dr. Pfeiffer-Dirschberg.

Tschischdorf

Sonnabend, den 5. Juni, abends 8 Uhr, in Walters Gerichtstretscham. Redner: Schriftleiter Dreßler-Dirschberg.



kaufensfreudig doch noch vermieden werden würde. Der Kursstand hob sich bei teilweise etwas lebhafterem Geschäft bei einigen Werten bis zu 10 Prozent, doch stellten sich Domersmardhütte, Böhmer, Rheinische Braunkohle, Bahle, Gebrüder Böhler, Neuwinter, Otavi, Schantung, Deutsche Uebersee-Elektrisch über die 100 hinaus noch beträchtlich höher. Angeregt von dem Geschäft wurden später besonders Petroleumwerte, von denen sich Petrola Romana durchweg 200 Prozent und Deutsche Petroleum- und Erdöl-Aktien in geringererem Ausmaße höher stellten. Schwere Kolonialwerte erfuhr bei geringen Umsätzen gleichfalls eine wesentlich höhere Bewertung. Bankaktien behaupteten ihren Kursstand. Am Rentenmarkt war eine zweiprozentige Erhöhung der dreiprozentigen deutschen Reichsanleihen zu erwähnen. Sonst hat sich hier bis auf die gleichfalls höheren Mexikaner und Türken-

lose nichts verändert. Bei etwas lebhafterem Geschäft blieb die feste Grundstimmung auch weiterhin erhalten

**Wechselkurs.**

Für 100 Mark wurden gezahlt am		1. Juni	2. Juni
Wien (im Frieden 117.8 Kronen)		360.75 Kronen,	360.75
Holland (im Frieden 59.2 Gulden)		7.09 Gulden,	7.62
Schweiz (im Frieden 125.4 Franken)		14.24 Franken,	13.17
Dänemark (im Frieden 88.8 Kronen)		15.28 Kronen,	14.40
Schweden (im Frieden 88.8 Kronen)		12.13 Kronen,	11.24
England (im Frieden 97.8 Schilling)		13.34 Schilling,	12.20
Newyork (im Frieden 23.8 Dollar)		2.55 Dollar,	2.34
Böhmen (im Frieden 117.8 Kronen)		116.27 Kronen,	110.—

**Kurse der Berliner Börse.**

1.6.		2.		1.6.		2.		1.6.		2.	
Schantungbahn	552.00	520.00	Dtsch.-Uebers. El.	750.50	781.00	Obersch.Eisenind.	208.00	208.00	208.00	212.00	
Orientalbahn	191.00	196.00	Deutsche Erdöl	660.00	704.00	dto. Kokswerke	390.50	390.50	390.50	405.00	
Augs Dampfsch.	590.00	597.00	Dtsch.Gasglühl.	5100.00	5100.00	Opp. Portl.-Cem.	200.25	209.00	200.25	209.00	
Hamburg Paketi.	180.00	162.1/2	Deutsche Kali	395.00	402.00	Phoenix Bergbau	346.00	373.00	346.00	373.00	
Sassan Dampfsch.	291.00	294.00	Dt. Wall. u. Mun.	321.00	322.50	Riebeck Montan	265.00	275.00	265.00	275.00	
Nordl. Lloyd	181.25	162.50	Donnermarckh.	299.00	295.00	Rütgerwerke	212.00	221.00	212.00	221.00	
Sassan Dampfer	—	307.00	Eisenhütt. Silesia	201.50	212.00	Schles. Cellulosa	265.00	265.00	265.00	265.00	
Deutsche Bank	154.00	154.50	Erdmannsd.Spinn.	174.00	168.00	Schles. Gas Elekt.	147.00	157.75	147.00	157.75	
Deutsche Bank	281.00	258.90	Feldmühle Papier	301.00	305.00	do. Lein. Kramata	280.00	240.00	280.00	240.00	
Deutsche Bank	193.50	193.25	Goldschmidt, Th.	270.00	281.00	do. Portl. Cement	201.00	205.00	201.00	205.00	
Deutsche Bank	163.25	166.00	Hirsch Kupfer	250.00	260.00	Stollberg Zinkh.	216.00	212.00	216.00	212.00	
Canada	—	—	Hobensloherwerke	159.00	152.00	Türk. Tabak-Regie	770.00	800.00	770.00	800.00	
A.-E.-G.	252.00	260.00	Lehmeyer & Co.	180.00	189.00	Ver. Glanzstoff	820.00	845.00	820.00	845.00	
Bank für Sozialw.	358.00	378.00	Laurahütte	187.00	190.50	Zellstoff Waldhof	242.00	250.00	242.00	250.00	
Bank für Sozialw.	236.00	244.00	Linde-Hofmann	298.00	300.00	Otavi Minen	662.00	650.00	662.00	650.00	
Bank für Sozialw.	207.50	208.00	Ludw. Löwe & Co.	262.00	252.00						
Bank für Sozialw.	249.50	263.00	Obersch. Eis.Bod.	175.00	175.00						
Pr. Schatz. 1922	99.80	99.80	3/4% Pr. Schatz. 1922	79.75	79.75	5/8% Pr. Schatz. 1922	99.80	99.80	5/8% Pr. Schatz. 1922	99.80	99.80
Pr. Schatz. 1921	98.80	98.80	4/8% Pr. Schatz. 1921	74.90	74.90	4/8% Pr. Schatz. 1921	74.30	73.75	4/8% Pr. Schatz. 1921	74.30	73.75
Pr. Schatz. 1920	98.50	98.50	3/8% Pr. Schatz. 1920	67.30	67.25	3/8% Pr. Schatz. 1920	61.00	61.75	3/8% Pr. Schatz. 1920	61.00	61.75
Pr. Schatz. 1919	81.75	81.75	3/8% Pr. Schatz. 1919	64.00	67.00	3/8% Pr. Schatz. 1919	58.40	58.50	3/8% Pr. Schatz. 1919	58.40	58.50
Pr. Schatz. 1918	75.40	75.30	3/8% Pr. Schatz. 1918	—	—	3/8% Pr. Schatz. 1918	—	—	3/8% Pr. Schatz. 1918	—	—
Pr. Schatz. 1917	81.60	81.75	3/8% Pr. Schatz. 1917	99.80	99.90	3/8% Pr. Schatz. 1917	—	—	3/8% Pr. Schatz. 1917	—	—

**Nachruf**  
am Jahrestage des Todes unserer teuren, unversehrlichen Gattin und Mutter, der  
**Frau Gutsbecker**  
**Emilie Rudolph**  
geb. Hoferichter,  
zu Broßhain.  
Gestorben am 4. Juni 1919 zu Biegnitz infolge einer Operation

Ein Jahr entschwand, seit Du entschlafen, Entzissen wurde unserm Kreis, Aus Deinem Mühen, Sorgen, Schaffen, Mit nimmermüdem, emsigem Fleiß, O. liebe Mutter, teure Gattin, In diesem Jahr wir's schmerzlich sah'n, Was wir an Dir, Du Gute, hatten, Was uns durch Dich genommen ward.

Wie sorgtest Du nur für die Deinen, Warst nur auf unser Wohl bedacht, Du pflegtest mich in meinem Leiden Und nahmst nicht eigner Leiden An. Wie hast Du in den langen Jahren Der schweren, bangen Kriegszeit Auf Deiner Söhne Wiedersehen Gehofft und Dich darauf gefreut.

Nun, dieses Glück war Dir beschieden, Sie lebten beide glücklich heim; Dann gingst Du ein zum ew'gen Frieden Nach kurzer, schwerer Leidenszeit. So ruhe wohl in ew'gem Schummer, Entfange dort der Treue Lohn, Befreit von allem Erdensummer, An unsres Gottes Gnabenthron.

**Familie E. Rudolph.**  
Broßhain, den 4. Juni 1920.

**Max Samter**  
Amtsgerichtsrat  
**Gertrud Samter**  
verw. Gadel, geb. Eisenstaedt  
Vermählte.  
Breslau, z. Zt. Friebestraße 4.

**Adolf Prunzel**  
**Frau Selma geb. Winkler**  
Vermählte  
Hirschberg, Schulstr. 8.

Für die überaus zahlreichen Geschenke und Gratulationen anlässlich unserer Vermählung sagen wir Allen von nah und fern unseren herzlichsten, aufrichtigsten Dank.  
**Emil Friedrich u. Frau Selma,**  
geb. Oplig.  
Hoberröhrsdorf, den 1. Juni 1920.

Am Sonntag, den 30. v. M., starb infolge Veranlassung beim Baden im Riesensee bei Berlin im 25. Lebensjahre unser guter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder, der  
Bankbeamte  
**Alfred Schlüter.**  
Wer den Verstorbenen gekannt hat, weiß unseren tiefen Schmerz zu würdigen.  
**Alb. Schlüter,**  
Privat-Sekretär  
nebst Frau und Kindern.  
Hirschberg, den 30. Mai 1920.

**Junggefelle,**  
33 J., hübsche Erbin, w., da es ihm an Damenbef. fehlt, Mädch. od. Witwe im Alter von 25—32 J. zwecks Heirat kennen zu lernen. Mädch. od. Witwe mit Landw. bebod. Off. m. Bild, welsch, zurückgef. wird, unt. R 358 an die Exped. d. „Boten“ erbet.

Witwe, 26 J., m. 2 Ad., 3 u. 4 J., sucht Bekanntschaft eines ält. Herrn od. Wittwers zwecks späterer Heirat.  
Offerten unt. A 363 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

**Stellenbesitzerssohn,**  
Auf dreißigster Jahre, ev., von angenehm. Neubern, der in nächster Zeit das väterliche Gut von etwa 45 Morgen in einem Gebirgsdörfchen des Kreises Hirschberg über., sucht eine pass. Lebensgefährtin (Fräulein, Frau od. Kriegserwitwe), nicht über 35 Jahre, ev. m. Vermögen, zwecks Heirat. Dieselbe muß m. allen landwirtsch. Arbeiten und in der Viehwirtschaft erfahren sein.  
Ernstgemeinte Off. mit Bild bis 8. Juni unter Z 340 an d. „Boten“ erbet. Verschwiegh. Ehrenschabel Nacnten verbeten.

Witwer, ev., Auf. 50er J., i. w. Anh., 10 000 M. bar. Verm., möchte sich m. Frau o. Anh. wied. verh. Off. unt. C 343 bis 7. 6. an d. Exped. d. „Boten“.

**„Allianz“**  
Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin. Eigene Garantiemittel 70 Millionen Mark. Versicherung gegen Schäden durch  
**Aufruhr**  
**Öffentliche Unruhen**  
**Plünderungen**  
**Abwehrmaßnahmen**  
**Beraubung**  
Sofortige Deckung durch:  
**Erich Wendlandt**  
Hirschberg, Langstr. 1. Fernruf 522.



### Das Baden im Freien

Ist wegen der hiermit verbundenen Lebensgefahr und aus ordnungspolizeilichen Gründen nur in der hierzu bestimmten öffentlichen und unter Aufsicht stehenden Badaanstalt im Vober gestattet. Die Polizeiwachmeister sind angewiesen worden, jede Uebertretung unmissichtlich zur Anzeige zu bringen.

Dirschberg i. Schl., den 1. Juni 1920.  
Die Polizeiverwaltung.

### Freiwillige Versteigerung.

Sonnabend, den 5. Juni 1920, nachmittags 3 Uhr werde ich in Warmbrunn, Landhausweg Nr. 8, nachstehende Gegenstände:

Mehrere Bettstellen mit Matratzen, Tische, Stühle, 1 Handwagen (vierräd.), 1 Waschtisch, 1. el. Ofen mit Röhren, Zimmerklosett, Gartenstühle, Reiselofter, 2 Krankentische, Regenmantel, Ueberzieher u. v. a. m.

meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

### Franz Sack, Versteigerer,

Inhaber des Büro Deutschland, Dirschberg i. Schl., Hellerstraße 8. Telefon 283.

### Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 4. Juni 1920, vormittags 11 Uhr werde ich im Auftrage des Reichswehr-Magazins, Dirschberg i. Schl.,

im Hof Kleine Post, resp. Ziegelstraße:

einen großen Vollen Korbfaschen, Serings-, Butter- und Fettfässer, sowie Kisten u. a. m. meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

### Franz Sack, Versteigerer,

Inhaber des Büro Deutschland, Dirschberg i. Schl., Hellerstraße Nr. 8. Telefon Nr. 283.

### Hohe Belohnung!

Schwarze Handtasche am 29. Mai im Berlin-Bresl. Zuge beim Aussteigen in Dirschberg von Flüchtlingfamilie liegen gelassen. Das darin befindliche Geld war geborgt zur Gründung einer neuen Existenz. Der ehrliche Finder wird ersucht gebeten, an die in der Tasche befindliche Adresse Nachricht zu geben.

### Manschester

für Sport- und Berufszwecke. Verlangen Sie Muster kostenlos. Direkter Versand an Private.

Georg Hastrich, Görlitz,  
Blesnitzer Straße 83.

### Seiratsbesuch.

Besserer Herr, 45 Jahre, ohne Anhang, 25 000 M. Vermögen und gut. Einkomm., sucht auf b. Wege älteres Fräul. oder Witwe zwecks Seirat kennen zu lernen. Off. u. N 345 an d. Erved. d. „Vote“ erb.

Drei Gebirgsmädchen, 20 J., von Bauden a. d. Riesengeb., sch. etnf. süßleib., suchen Bekanntschaft mit gebild. Herren zwecks Väterer

Detat.

Bewerb. mit Bild unter N 331 an d. „Vote“ erb.

### Zwiebeln, Rotkohl

geschnitten und getrocknet.

10-Pfd.-Pottlach 35,—

### Weißkohl

10-Pfd.-Pottlach 20,—

zehnmal ergiebiger als irische Ware, bei Bestellg. von 100 Pfd. an p. Bahn 30 Proz. Rabatt.

Versand ab hier p. Nachn. Goll. Nollchel, Cottbus 6.

### Kriegsanleihe

in jeder Höhe kauft gegen bar

Hans Hinderer, Breslau 5, Schwelbn. Stadtpl. 18 p. l.

### Bekanntmachung.

Wegen Ausschüttungsarbeiten wird die Warmbrunn-Bernsdorfer Provinzial-Straße von km 65,0 bis 67,1 von Montaa, den 7. Juni 1920, ab bis auf weiteres für den schäwer. Verkehr gesperrt. Der Verkehr wird währ. der Sperrzeit geleitet von Warmbrunn über die Warmbrunn - Giersdorfer-Bernsdorfer Chaussee. Dirschberg, 1. Juni 20. Der Landrat.

In der Elektrotechnik Paul Jahnke's Konkurs-fache von Altenuh soll im Termin am 15. Juni 1920 auch darüber Beschluß gefaßt werden, daß zur Konkursmasse gehö. Warenlager im Ganzen zu verkaufen.

Dirschberg i. Schl., den 1. Juni 1920. Amtsgericht.

Im Handelsregister Abteilung A ist unter Nr. 543 die Firma „Automobil-Centrale Wilhelm Schulze“ mit d. Site in Dirschberg und als deren Inhaber der Ingenieur Wilhelm Schulze, ebenda, eingetragen worden.

Dirschberg i. Schl., den 28. Mai 1920. Amtsgericht.

### Zwangsversteigerung.

Freitag, den 4. d. M., vormittags 10 Uhr, versta. ich in Warmbrunn im Gasthof „zur Post“ 1 Sofa, Polsterstuhl, Gerichtsvollz. Dirschberg Schl.

Welsch ebend. Ehepaar nimmt 4 Mon. alt. Mädchen als eigen ohne jede Vergüt. an? Angeb. unt. N 364 a. d. „Vote“ erb.

### Klavierstimmer

K. Weiss, Hirschberg, Greiffenberger Straße 32, Einq. Untere Promenade, empfiehlt sich.

Wer erteilt ig., akadem. gebild. Frn. Einzelunterricht i. Tanz? Geil. Zuschr. u. J 349 a. d. „Vote“.

Traurig geb. in Lahn. Abzuhol. bei Stellmacher- mtr. Rupprecht hieselbst.

### Mattgoldenes Armband

am 3. Pfingstfeiertage in ob. vom Hotel Hans Weimar-Krummhübel i. N. ab. h. Hans Johanna-Krummhübel verloren. Gegen hohe Belohn. abzugeben bei Kaufhaber, Hans Johanna, Krummhübel N.

Rebenshirn (schwarz) mit silb. Krüde in elektr. Bahn Warmbrunn-Dirschberg nachm. stehen gebf. Bitte bald geg. at. Bel. im „Vote“ abzugeben.

### Hund zugelaufen.

Gegen Erstattung sämtlicher Unkosten sof. abzugeben. Bernsdorf u. R., Aueendorfer Straße 57.

### Blindtaube zugeflogen

Schützenstraße 20.

### Abhanden gekommen

Dienstag gegen Abend „Dita“, gelbe, nicht starke Tackelhündin, noch jängeb. Für zweckdienliche Angaben gute Belohnung. Postmeister Köhler, Bernsdorf (Kunau).

### Entlaufen

Deutscher Schäferhund, Rüde, auf „Luz“ hörend, dunkeltes Lederhalsband. Ges. Belohnung abzugeben von Glandi, Eichhof b. Petersdorf N. Tel. Petersdorf Nr. 14.

### Seidenstoffe

Sof. Engel, Warmbrunn.

Welsch vorn. dent. Herr od. Dame würde freibl. intell. Landwirt mittler. Alt., welsch. Verb. halber gemwuna. ist sich dch. Ankauf eines Landgrundst. eine Existenz zu gründen. u. best. Vermögen, Friedensgeld, a. Anzahl. nicht ausreichend, das Fehlende leih. od. sonst igr. i. ein. Weise an einer Exist. verbessern? Offerten unter U 359 an d. Erved. d. „Vote“ erb.

### 6-9000 Mark

auf nur sichere Hypothek bald od. später zu verab. Offerten unter D 344 an d. Erved. d. „Vote“ erb.

Suche 6500 Mark auf goldsichere Hypothek (mit 19 500 M. ansgeb.) a. 1. 7. 1920. Off. unter N 334 an d. „Vote“ erb.

Habe mehrere Gelder in guten Hypotheken anzulegen u. nehme solche zur Vermittl. dauernd an. Karl Dennies, Lahn.

### Gold sichere Hypothek 25 000 Mark

auf 2. Stelle auf hiesiges Geschäftshaus, ausstehend mit der Hälfte unter dem Werte, sucht Büro Säula, Krummhübel i. N.

### Geschäftsmann

wünscht sich an gut. Geschäft mit Kapital mit od. tätia zu beteiligen. Off. P 368 an d. „Vote“ erb.

Suche 2000 Mark zu 6 % Grundstück als Sicherheit. Offert. unter M 330 an den „Vote“.

### - Darlehen -

in jeder Höhe v. 100 bis 100 000 M. stets zu hab. fast tägl. Auszahlung von aröß. u. kleinen Darlehen. D. Benoit, Schreiberhan, Sprechst. 9-1 Uhr.

### Zu kaufen gesucht

Keinere Villa mit größerem Garten od. schönes Landhaus bei größerer Anzahluna. Offerten unter H 304 an d. Erved. d. „Vote“ erb.

### Gr. Villa in Krummhüh.

mit groß. Garten, Kleinviehstalla. r., für 120 000 Mark bei mögl. Anzahl. sof. zu vert. u. zu besich. Nur ernste Selbstref., die Rückporto einl. erb. Auskunft durch W. Plancksfeldt, Krummhübel Nr. 157.

### Logierhaus,

Restaurant, auch Kucherküche für sofort zu beziehen od. zu kaufen gesucht. Offert. u. N 326 an d. Erv. d. „Vote“.

Suche wieder zu kaufen Villen, Landhäuser, Bauernhäuser m. Gart. sowie Gasthäuser und Landwirtschaften. Karl Dennies, Lahn.

### Nr. Befizung

6-8 Mora., mass. Wohnhaus, mehrere Zimmer, möbl. elektr. Licht, Nebengebäude, Nähe Bahn, sof. zu kauf. gesucht. Genant Offerten unter P 377 an d. Erved. d. „Vote“ erb.

### Wirtschaft

ca. 20 Ma. ar. mass. Gef. früher ein gutgehendes Ponragegeschäft, ist preiswert zu verlauf. Zu erfrag. bei Richard Tausch, Klein-Demmersdorf, Kreis Landeshut i. Schl.

Verkaufe Gast- u. Logierhaus mit Saal, 22 He. Land, Anzahl. 75 000 M., Landwirtschaft, 20 Mora., Anzahl. 30 000 M.; suche Gut von 300 Mora. an. Näheres gegen Rückporto durch H. Keimann, Ober-Kauffuna Nr. 162.



**Suche Landwirtschaft**  
30 bis 50 Morgen, an N. Ostert. mit Preisangabe unter M K 150 postl. Ad. Hirschbach i. Riesengeb. bis zum 20. Juni erbet.

In schön. Geg. gelegenes **Hausgrundstück**  
mit ca. 6 Räumen i. Hof. oder Wä. zu kaufen gel. Angebote unter N 375 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

**Kleines Haus**  
a. d. Lande, m. Gemüschw. u. etw. Acker, zu kaufen od. pachten gel. Angeb. mit Preis erbittet R. Eisner, Breslau III, R. Graudenstraße 5.

**Büro zu verkaufen**  
1 neuer und 1 gebrauchter **Motorrad-Mantel**  
sowie fast neue **Motorrad-Batterie.**  
Kaufhaus Nr. 223.

**Wohn- u. Geschäftshaus**  
mit neuem Laden, in der inneren Stadt, preiswert zu verkaufen. Gebrüder Albert, Architekten.

**Bädereigrundstück,**  
a. m. Café od. Kolonialwarengesch. zu kaufen gel. Off. N 353 an d. „Boten“

Suche in Krummhübel und Bräunenberg 1 Gemüsch. Verkaufshaus. Offerten unter E 367 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

**Gutgebendes Binnengebiet**  
in Hirschb. u. Umg. zu kaufen gesucht. Off. unter J 327 an d. Exp. d. „Boten“.

Suche sofort **eine Aushilfe i. Reise-Andenkengeschäft.**  
Offerten unter E 323 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

**Ein massives Häuschen**  
mit schönem Obstd. sofort zu verk. Ausf. erteilt Rob. Dutler, Grunau.

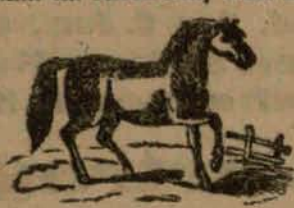
**Jagd**  
zu pachten od. Betellig. an folgendem  
vom liebsten im Hirschb. Tal) sucht junger Fabrikbesitzer. Gefl. Zuschriften unter E 235 an die Exp. des „Boten“ erbeten.

Verkaufe zwei seit. schöne **Russenpferde.**  
Zuschriften unter P 355 an d. Exped. d. „Boten“.

Schöne Kalbe, 1 J. alt, gel. zu verkaufen Hirschb. Wä. Hirschb. Nr. 32.

# Großer Pferdeverkauf.

Im Gasthof „Schwarzer Adler“ Landeshut trifft am **Mittwoch, den 2. Juni** ein



## großer Transport Pferde

ein und steht bis Sonntag zum preiswerten Verkauf. Darunter schwere belgische Stuten und Oldenburger, meist Pappferde, sowie ein paar Wagenpferde, braune Stuten, 168 groß. Holte und ausdauernde Pferde, sowie einzelne Wagenpferde für jeden Zweck geeignet.  
Näheres **Wirtschaftsinspektor Neumann, Telefon 166 Landeshut.**

Sonnabend, den 5. Juni, nachmittags 2 Uhr, werde ich an der Kircheshütte die

## Kirschen

meißelnd gegen Barzahlung verkaufen. **Lose 800 Mk.**  
Gerh. Marx, Hirschb. Nr. 240.



Ein großer Transport schöner prima **Rasseschweine**  
in verschiedenen Größen steht von Freitag früh ab bei mir zum Verkauf. Leo Hirschb. Hirschb. Nr. 240.



Ein frischer Transport **Rasseferkel und Läuferschweine**  
steht von Freitag ab bei mir zum Verkauf. Leo Hirschb. Hirschb. Nr. 240.

**Bruthenne**  
zu verk. Kaiser-Friedrich-Straße Nr. 4, 1. Etage.  
6 junge Enten, mit, auch ohne Dente, zu verkaufen Grunau Nr. 47.

**Entenküken und 1 P. n. Arbeitsschuh**  
(Größe 40) zu verkaufen Hirschb. Nr. 12.

Junge Deutsche Dogge, Hündin, zu verkaufen Hirschb. Nr. 32.

## Eine Milchziege und 3 junge Gänse

zu verkaufen. Angeb. u. U 293 an den „Boten“.

Junger Mann sucht Nebenbeschäftig. für nachmittags. Off. unter O 354 an d. „Boten“ erb.

**Gross- u. Kleinverhäu., auch Strassenhändler,**  
erhalten lohnende, sehr nachgefragte Spezial-Wagwerke zu äußerst. Wiederverkaufsvreisen. Off. u. F 346 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

## Bertretungen

Gut eingeführter Kaufmann sucht lohnende **Bertretungen**  
erster Firmen für d. Riesengebirge. Eigen. Büro und Grundstück vorhanden. Ausführl. Angebote unt. A 348 an d. „Boten“ erb.

**Bürogehilfe,**  
verf. Maschinenschreib. für 1. 7. oder früher gel. Rechtsanw. Kasper.

Arbeitswillig., zuverlässig. **Kriegsinvalid**  
sucht Stellung im Gebirge gegen freies Logis u. Verköstigung als Verkäufer, Schreiber, Aufseher, Gärtner oder dergl. Gefl. Offerten unt. Z 362 an d. Exped. d. „Boten“.

**3 J. Ober-Schreiberhan**  
suchen wir zum 1. Juli d. J. zuverlässigen **Zeitungsausträger oder -Austrägerin.**  
Anmeldungen an die Geschäftsstelle des „Boten“ a. d. R.

Beim Neubau der Möbelfabrik für die Löhner Möbelindustrie in Lahn werden sofort mehrere tüchtige

## Maurer u. Zimmerleute aufgenommen.

**Erkennzöl. Geschäftsm.**  
sucht sof. Beschäftigung, auch Heimarbeit.  
Offerten unter M 352 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

**Tüchtige Malergehilfen**  
steht sofort ein R. Damm, Bad Hirschb. Nr. 1. Hb.

**Maurer- und Zimmergesellen**  
sucht für dauernde Beschäftigung  
E. Dittmann, Maurer- u. Zimmermstr., Lahn.

Weg. Krankheit meines liebsten suche ich bald od. später einen **Müller**  
als Alleinigen.  
Carl Hub, Mühle Quersbach bei Rabishau.

Eingearbeiteter **Maschinenarbeiter**  
f. Hobel-, Spundmaschine und Kreissägen gesucht. Dampfsgewerk Sächler, Krummhübel i. R.

**Arbeiter**  
nach Gartenbera, ein **Maurer**  
nach Ober-Schreiberhan für Trockenmauerwerk gesucht.  
Schulte-Evert & Klein, Petersdorf i. R. Nr. 139.

**Einen tüchtig. Arbeiter,**  
d. mähen kann, sucht bald Müller, Hirschb. Nr. 8.

**Chauffeur**  
zum baldigen Antritt gel. Reumann, Hirschb. Nr. 1.

**Einen erfahrenen Vogt**  
sowie einen **erfahrenen Schmelzer mit Holzgängern**  
sucht Gutsherrn, Ober-Hallenrain bei Schönau a. R.

Jüngere, unverheirateter **Haushälter**  
kann sich sofort melden Kaiser-Friedrich-Straße, Steinheffen i. R.

Ehrlicher, fleißiger **Haushälter**  
für arb. Logierhaus gel. Haus Edelweid, Krummhübel i. Riesengeb.

Suche für bald einen ehrlich. jungen Mann als **Haushälter**  
bei gut. Lohn, selbstig. mus. Landwirtschaft verstehen.  
Brauerei Mauer.

30. Mann, 21 J. alt, ehrl. u. zw. f. Stell. als **Haush. o. Kuchsch. i. Geb.,** al. w. Art. Off. u. G 325 an d. Exped. d. „Boten“.

**Bursche,**  
15-18 J., zu Pferden sofort gesucht.  
Villa 4 Linden, Bernsdorf-R., Warmbr. Str. 3.

Suche für sofort einen sauberen, ehrlichen **baufürsorgen.**  
Albert Reich, Bäderei u. Konditorei, Krummhübel i. R. Nr. 13.

**Ein Junge**  
zum Rühelüten gesucht. Off. T 336 an d. „Boten“.

Verf. **Haus Schneiderin**  
wird sofort gesucht. Zuschriften an E. Scholz, Post-Postfach, Hütte, Schreiberhan i. R.

Selbste **Wäscheausbesserin**  
gesucht. Off. unt. L 373 an d. Exped. d. „Boten“.

**Gebildete junge Dame,**  
mit buchh. Arb. vert., f. in Bank- od. f. aut. Inst. pass. Stell. Seugn. vorh. Angeb. unter W 339 an d. Exped. d. „Boten“ erb.

Jüngere Konfektistin wünscht **Bürostellung** auf Gut oder Dominium. Zuschrift. erb. u. D E 606 Hirschb. Nr. 1. Hb.

Gesucht für sofort tüchtiger **Mamsell,**  
i. Koch-, Baden, Puttern und Hühnerzucht erfahren. Angeb. mit Gehaltsangab., Zeugnissen u. Bild einzuwenden an Obergut Langenöls, Bei Lieanitz.

Gesucht zum 1. Juli einfaches, solides **Stubenmädchen**  
aus achtbar. Familie für driffl. Kratbauhalt in Breslau; gute Kost und Behandl. zugesich. Vert. Vorstellung bei Reisever. bis 10. Juni in Jannowitz, Haus Dr. Schiller.



**Tüchtige Stütze,**  
im Kochen erfahren, **Wohnein Mädchen**

für Zimmer u. häusliche Arbeiten zum 1. Juli gel. Beugn. u. Gehaltsanfr. an Wlla Mosk, Bräunberg 1, Riesengeb. erb.

**Anst. kinderlieb., tüchtiges Mädchen für Alles**

sucht zum 1. Juli er. Fr. Oberlehr. Dr. Benner, Wilhelmstr. 53a, II.

Suche zum 15. Juni er. **junger, einfaches Mädchen**

nicht über 16 Jahre für alle Hausarbeiten. Frau A. Strofova, Markt, Gde Gerichtsstraße.

**Kochstütze oder junge Köchin**

für bald gesucht. Hotel „Schneegruben“, Riesewald.

Suche zum 1. Juli **besseres Alleinmädchen** für kleinen herrsch. Haushalt in Berlin.

Fr. Dr. Schmabel, Diersberg, Promenade 20.

Ein tüchtiges, solides **Servierfräulein**

sucht Stellung v. bald ob. Wästelns bis 15. d. M. in Salkow- od. Jahresstf. Anfr. an Frieda Schwabe, Wobersberg Nr. 3, erbeten.

**Junges Mädchen**

für sof. oder z. 15. Juni gesucht. Rainwaldau Nr. 150, Gasthaus.

Frauen oder Mädchen zum Deuwerden sucht Carl Ansoerge, Wauererstr., Warmbrunn.

**Junges Mädchen** als Stütze d. Haush. sucht Frau Koch, Ober-Derischdorf Nr. 212.

**Waschfrau**

u. Verwalterreise gesucht. Off. u. O 332 a. d. Boten.

**Jüngeres, zuverlässiges Mädchen oder Fräulein**

zu häusl. Arbeit für Vormittag gesucht Frankstraße 13, II rechts.

Ein fleißiges, kräftiges **Mädchen,**

nicht unt. 18 Jahren, für Landwirtschaft sucht bald bei antem Lohn S. Ende, Kruzdorf i. R. Nr. 82.

Suche f. sof. od. 1. Juli ein fleißiges, **kräftiges Mädchen**

l. Haus u. Kleintiera. b. gut. L. Fr. Zimmerstr. Müller, Hermsdorf - Run.

Suche anst. Dienstmädch., w. 1 Kub mittel., z. 1. 7. Fr. Schiller, Ginnerödf., Paulinenstraße Nr. 5.

Suche für bald **kräftiges Mädchen für Alles**

bei guter Kost u. Gehalt. Offerten an Sanatorium Lichtenberg, Krummhübel i. R.

**Mädchen**

für d. Küche gesucht, dem Geselensb. zum Erlernen des Kochens gebot. wird. Rosenheim, Warmbrunn, Voigtsdorfer Str. 3.

**Älteres, tüchtiges Mädchen oder Frau,**

welche gut kochen kann, sucht bei hohem Lohn Theodor Breiter, Haus Mianon, Lichtenberg i. R. erb.

**Kochschülerin**

für sofort gesucht, ebenso **kräftiges Ostermädchen**

oder älteres für leichte Hausarbeit. Sanatorium Kannowitz am Riesengeb.

**Dienstmädchen**

jüng. od. Ostermädch., welch. beste Gelegen. zum Erlern. d. Koch. u. Haush. gebot. ist, sof. od. spät. f. klein. Haush. (2 R., 5 u. 8 J.) gesucht. Frau Dora Storch, Schmaleb., Hohenwieseferstr.

In sehr gute Stellung w. e. ehrl., fleiß. Mädch., auch vom Lande, gesucht. Zu erfragen bei Georg Stenmiller, Bräunbergstr. 9.

Suche für bald ein **Mädch. z. Landwirtschaft.**

Frau Gutbesitzer Linke, Giersdorf i. R. 101.

**Landwirtschafter,**

30 J., sucht selbständigen Wirkungskreis auf mittl. Gut zum 1. 7., besitzt Erfahrung in Innen- und Außenwirtsch. Angeb. u. O 321 an d. „Boten“ erb.

**Mädchen für Alles,**

kinderlieb., 1. Juli gesucht. Vorstell. b. Fr. Geitwald, Alte Herrenstraße 23/24.

Wegen Erkrant. meines **Mädchens** suche ich besser. **Mädchen**

zu Kindern in Villendöb. in gute Stelle zum 1. 7. oder früher.

Frau Dora Böse, Derischdorf - Warmbrunn, Märzdorfer Str. 12.

Suche z. 1. 7. od. 15. 8. jung., ord. Mädchen f. S. v. 3 erw. Pers. b. at. S. u. Kost. Angeb. u. O 369 an d. Erheb. d. „Boten“.

# Oeffentl. Wählerversammlung

Sonnabend, den 5. Juni, abends 8 Uhr im großen Saale des Kunst- und Vereinshauses in Hirschberg.

Vortrag des

## Abgeordneten Dr. Ablaß

„Deutschlands Schicksalsstunde und die Demokratie“.

Alle Wähler und Wählerinnen von Hirschberg und Umgegend sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Der Deutsch-demokratische Wahlverein im Rsgb.

Ein Küchenmädchen, 100 Mk. monatlich, eine Kaffeeköchin, 125 Mk. monatl. u. mehr, sowie

eine Stütze, welche g. schneid. kann, u. ein Hausdiener per bald oder per 15. 6. gesucht. Hotelbesitzer Otto Wetter, Sagan i. Schl., Hotel am weiß. Löwen.

**Dienstmädchen** per bald gesucht. Wiener Café, Diersberg.

**Wohnung,**

3-4 Zimmer, von ruhig. Metern in Hermsdorf, Warmbrunn od. näherer Umgebung zum 1. Juli. Wästelns zum 1. Oktob., gesucht. Gefl. Angeb. unt. O 279 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

**Wohnungstausch Breslau-Warmbrunn.**

6-7. Zimmer - Wohnung in Warmbrunn od. nächster Umgebung gea. mod. 5-Zimmer-Wohnung in Breslauer Villenvorort zu tauschen od. Haus mit Garten u. freilieb. erb. Wohnung zu miet. oder kaufen gesucht. Zöllnerwerk, Warmbr.

Zum 1. Okt. oder früher **sucht ältere Lehrerin 1-2 Zimmer,** mögl. leer, mit Benken (Kohlen vorhanden) in Ort an d. Gleisstr., Warmbrunn bevorz. Off. unt. K 372 an d. „Boten“ erb.

## Deutschdemokratische Partei

(Liste Kopsch - Schmidhals - Bahn - Ablaß.)

### Oeffentl. Wählerversammlungen

in

**Straupitz** am Freitag, den 4. Juni, abends 8 Uhr, im „Gerichtsstreßcham“:

Vortrag des Lehrers Kadach - Hirschberg über „die Bedeutung der Demokratie im neuen Deutschland“.

**Blumendorf** für Blumendorf, Antoniwald und Buntendorf arakt. am Freitag, den 4. Juni, abends 8 Uhr, im „Gerichtsstreßcham“:

Vortrag des Rechtsanwalts Dr. Pfeiffer - Hirschberg: „Warum müssen wir demokratisch wählen?“

**Tschischdorf** am Sonnabend, den 5. Juni, abends 8 Uhr in Walters Gerichtsstreßcham:

Vortrag des Schriftleiters Dresler - Hirschberg über: „Die Folgen von Krieg und Revolution“.

Zu diesen Versammlungen werden alle Wähler und Wählerinnen herzlich eingeladen.

## Der deutschdemokratische Wahlverein im Riesengebirge.

Eine kleine Stube zu vergeben Sand 39a. Gut möbl., sonn. Zimm. bald zu vermieten Kaiser-Friedr.-Straße 15b, I r. Freundl. möbl. Zimmer, ev. ohne Bett, sofort gef. Offerten unter K 328 an d. Erheb. d. „Boten“ erb.



## Männer-Gesang-Verein.

Nächste Übung Freitag, den 4. Juni, abends 8 Uhr. „Goldenes Schwert“. Wästel. u. zahlreiches Erscheinen erwünscht.





im „Kronprinz“ Haus Schulzenstr. 17

## Sie

wählen in diesen Tagen die große Ueberraschung!

Alles übertrifft der gewaltige Abenteuer- und Sensations-Zyklus

## Der Herr der Welt.

I. Teil.

### Der Fluch des Goldes.

5 Riesenakte von kolossal spannender Wirkung! Unerhört atemraubende Sensationen. Die verwegendste Flucht auf Leben und Tod. Gewaltige Aetherexplosionen.

In der Hauptrolle setzt

## Louis Ralph als Herr der Welt

das Publikum ins Erstaunen.

Außerdem das große amerikanische Grotesk-Lustspiel in 3 Akten

Billi Rietschi —

contra Schwiegermutter.

Neueste Wochenschau Nr. 14.

Wieder äußerst interessante Bilder.

Beginn 5 1/2 Uhr. Sonntags 4 Uhr.

## Kammer-Lichtspiele

Bahnhofstr. 56. Tel. 483.

Ab heute:

Der vollendetste u. herrlichste Prunk- und Ausstattungsfilm:

## Die Lieblingsfrau des Maharadscha. II. Teil.

Ein indischer Liebesroman in 1 Vorspiel und 6 Akten.

Hauptdarsteller:

**Gunnar Tolnaes**  
**Lilly Jakobsen**

bekannt aus dem Zukunftsroman:  
„Das Himmelschiff“.

Der ungeheure Erfolg, den einst Sven Gades „Lieblingsfrau des Maharadscha“ in Deutschland u. überall gehabt hatte, war die Veranlassung dazu gewesen, diesem Ausstattungsfilm eine Fortsetzung zu geben, um damit den einstigen Erfolg zu verdoppeln. Die Uraufführung im Unionpalast Berlin endete mit einem regelrechten Schlagererfolg!

Ein wundervoller Film, der von dem 1. Teile noch das voraus hat: daß er technisch viel, viel besser ausgeführt ist. Die Fortsetzung bildet jedoch einen vollständ. für sich abgeschlossenen Teil.

Ferner:

„Die Liebes-G. m. b. H.“

Ein entzückendes Lustspiel in 3 Akten, in der Hauptrolle: **Lya Ley.**

Beginn 1/2 6 Uhr. Sonntags 4 Uhr.

Heut  
II allerletzter Tag II  
**Lillis Ehe**  
die größte Sensation!

## Apollo - Theater.

Von Freitag, den 4. Juni bis Montag, den 7. Juni

anschließend an die Sensationstage Lilli und Lillis Ehe

die große Sittentragedie

## Halbe Unschuld oder?

Wie Lilli mit Riesenerfolg gespielt wurde, wird diese gewaltige Sittentragedie ebenfalls nicht zurückstehen;

ca. 2000 Meter

rollen sich in größter Spannung vor unseren Augen ab und immer wieder zieht es den Zuschauer wie im Selbst-erlebnis mit fort.

Niemand versäume **Halbe Unschuld!**

Die Lustspiele

Im Hotel zum blauen Affen

und

Niedliche kleine Kätzchen

werden die größte Heiterkeit hervorrufen.

Joh. Wardatzky.

## Die Entscheidung naht! Öffentl. Versammlung

der Deutschen Volkspartei

(Nationalliberale Partei)

\* am Freitag, den 4. Juni, abends 8 Uhr \*

im „Konzerthaus“ zu Hirschberg.

\* Redner: Herr Rektor Barillog aus Zauer. \*

## Wahlversammlung

der Deutschen Volkspartei

(Nationalliberale Partei)

am Freitag, den 4. Juni 1920,

abends 8 Uhr

zu Verbisdorf im Gasth. „z. deutsch. Kaiser“.

Redner:

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Hentschel.

## Hotel Wiesenhaus

in Spindelmühle

empfehle keine schönen Sommerwohnungen mit guter reichlicher Verpflegung für ständige Gäste und Touristen.

Pension 35—40 Kronen.

Touristen-Logis 5 Kronen.

Großer Saal und Veranda.

Schulen, Vereine ermäßigte Preise. Gefällige Anfragen beantwortet der derzeitige Besitzer Wenzel Hollmann, Hotelier, früher langjähriger Küchenchef.

## M.-T.-V.

Freitag, den 4. nach dem Turnen:

Monatsversammlung

der Männer- u. Frauen- abteilung im „Greif“.

## Kurtheater Warmbrunn.

Eröffnung der Spielzeit 1920

Sonntag, den 6. Juni,

abends 7 Uhr:

Charleys Tante.

Montag, den 7. Juni,

abends 7 Uhr:

Neubett! Neubett!

Die Raschoffs.

Sensationsschauspiel

v. Hermann Sudermann.

Dienstag, den 8. Juni,

abends 7 Uhr:

Die Esikosbarones.

Operette v. Georg Sarno.

Donnerstag, d. 10. Juni,

abends 7 Uhr:

Willys Frau.

Subspiel von Reimann u. Schwara.

## Bezirksgruppe Hirschberg heimatstreuer Oberschlesier.

Am Sonnabend, den 5. Juni, abends 8 Uhr findet im Hotel „Silesia“ zu

## Petersdorf i. Rsgb.

zu Gunsten hilfsbedürftiger, abstimmungsberechtigter Oberschlesier eine

## Konzert-Aufführung

bestehend aus Klavier- u. Gesangsvorträgen nebst Prolog und Ansprache statt. — Alle Erwachsenen, denen eine deutsche Abstammung am Herzen liegt, insbesondere aber alle geborenen Oberschlesier aus Petersdorf und Umgegend werden herzlichst eingeladen.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

## Ortsgruppe Petersdorf heimatstreuer Oberschlesier.

Butzek, Obmann.

Freiwillige Spenden für den guten Zweck werden an der Kasse angenommen.



# Sofort preiswert zu verkaufen:

- 1 Posten Gas-Glühstrümpfe, gangbare Sorten, sowie Zylinder und Schirme für Gas,
- 1 Posten Petroleumzylinder,
- 2 große Stehpulte, hieron eins mit verschließbaren Schränkchen und Schüben.

## Gebrüder Schöckel, Warmbrunner Straße 28a.

### Achtung!

**Kaufe schlachtreifes Geflügel und zur neuen Obsternte jedes Quantum Obst, auch werden Fuhren aller Art angenommen.**

**Volgländer, Nieder-Berbisdorf 37.**

**Zu kaufen gesucht** eingeführtes, gut gehendes Detailgeschäft der Putz-, Kurz-, Weiss-, Woll- und Manufakturwarenbranche in deutsch bleibender Stadt für auswärtigen Verwandten. Vermittlung nicht ausgeschlossen. Zuschriften an

**Riesenfeld, Breslau, Viktoriastraße 78.**

## Abbruch Ziegelei Boberröhrsdorf

Sofort verkäuflich: 120 qm Bauhölzer (erstkl.), 2000 qm Breiter m. Nut u. Feder, 150 000 Ziegel, 30 000 Dachsteine, 10 000 Chamottesteine, 30 000 m Matten 4x6, 70 Fenster, gleicher Größe, Schiebetüren, Türen, Treppen usw., 1 Dampfbad, Hochdruck-Kolomobile, 12 Atm., 46-70 P. S., 1911 gebaut, 20 P. S., Drehstrommotor, 220-380 Volt, mit Anlasser, Spannschienen und das gesamte Installat. Material der Lichtanlage, Ziegelpresse, Kollergang, Rundschneider, Abscheider für Mauer- u. Dachziegel, Lehmanfuss, zweif. Fahrstuhl, 1 Bassin 1 qm Inhalt, kompl. Sauganlage, Transmissionen mit Ringschmierlagern, Böden u. Riemenscheiben, 150 m Leder- und Draatreibriemen versch. Stärken (Friedensfabrikat), gesamte Ringofen-Armaturen, 16 eis. Türen, ca. 1000 m Feldbahngleis, 500 Spur, 4 Kippfloren, 6 Eingewagen, 5 Plateauwagen, 1 Kastenwagen, 19 Kugeldrehmaschinen, 4 Weichen, 1 Schmelzeinrichtung, 6 Stück 3- und 4zöll. Kastenwagen, 1 Schlitten, 1 Daserqueische, 1 offene, neue Feldschleune, ca. 5000 Dachziegeltrümmer.

Abbruch Ziegelei Boberröhrsdorf bei Strichberg. Verkauf dortselbst und durch G. Dahn, Holz- und Abbruch-Geschäft, Riegnitz.

## Drehstrommotor 25-30 P. S.,

kompl., auf 4-6 Wochen gegen Leibgebühr sofort zu mieten gesucht. Angebote erbeten unter Z 83 an Köhlig, Annoncenbüro, Priesterstr. 15

## Cigarren eigener Herstellung.



**Pohle & Co., Leipzig-Stött,**

Marienbrunnenstraße 1 \* \* Fernsprecher 12917. Preisliste: 66 bis 120 Mark per %.

Per Post Sort. von 500 Stück per Nachnahme.

## Leim!

Anmeldeformulare f. Tischlereien, Buchbind., Tapezierer u. Stellmacher für den 13. Versorgungsabschnitt (Juli-Septemb.) können abgeholt werden. Versenda. der Formulare erfolgt nur gegen Einb. von Rückporto. Die Anmeldungen müssen bis 10. Juni erfolgen. Wät. find. keine Berücksichtigung. Strichberger Holzindustrie W. Rudolph & Co., G. m. b. H.

## Verkaufsbude

auf dem Bahnhofsvorplatz Strichberg

soil inf. der darum befindlich. Plastersteine auf Abbruch schnellstens zum Höchstgeb. gegen Barzahl. verkauft werden. Dieselbe enthält:

- 4 St. Kristallspiegelglas-scheiben 120x135 cm,
- 2 St. Kristallspiegelglas-scheiben 90x78 cm,
- 1 St. Kristallspiegelglas-scheiben 110x52 cm,
- 2 St. Kristallspiegelglas-scheiben 138x38 cm,
- 18 St. Scheiben Doppelrhein-Kristall 46x53 cm,
- 12 St. Scheiben Doppelrhein-Kristall 45x43 cm,
- 3 St. Scheiben Doppelrhein-Kristall 49x51 cm.

Die Bude wird in geöffnetem Zustand ernüch. Respekt. nach Vorprache in der Bahnhofsvorplatz. in Strichberg jederzeit gezeigt. Gebote werden angenommen bis 10. Juni und bitte solche zu richten an Carl Dittmar, Breslau, Tannenbierstraße 56.

## Zwecks Verwertung einer Erfindung

suche Verbindung mit Maschinenfabrik. Offerten unter C 365 an d. Erved. d. „Boten“ erb.

## Cormik-

Grasmäher, leicht gehend, Rechen, Säckschneidmaschinen, Fäuchewunden, Blügel, Sägen, eiserne Backöfen, Alfa-Milch-Zentrifugen verkauft J. Wende, Maschinenh. Grünau bei Strichberg.

## Kartoffeln

in kleineren und größeren Mengen hat noch abzuab. Fris Sedert, Petersdorfer Glashütte, Petersdorf.

## Kernseife.

Prima amerikan. Kernseife, Marke „Hammer“, Stück — 260 Gr. für 8,50 Mark. Bei 10 Stück und mehr postfrei.

**August Stiber, Görlitz, Reuterstraße 3. Telefon 1568.**

**2 Paar neue Sielengeschirre mit Neufilberbeschlag verkauft billig Tschentscher, Sand 34.**

**B. Polauke, Hirschberg i. Schles.**

**Fahrräder — Pneumatiks Zubehörtelle Reparaturen**

An den Brücken Nr. 1.

## la Schokoladen-Pralinen,

Fondant, Bonbons laufend billigst abgegeben. Käufer, Breslau, Berliner Platz 18. \* Telefon Ring 9979. \*

**Raucher,** die mit dieser teuren Goldschiff behaftet sind, werden durch unser bewährtes „Abstin“ befreit. Packung zur 3-wöchigen Kur 6 M., Nachn. 45 Pf. (Unschäbl.) Wirkung garantiert. 1700 Dankscr. Deutsch & Co., Naukölln, Postf. Nr. 588.

## Speisekartoffeln

(ca. 350 Zentner) gibt preiswert ab Gemeindevorstand Erdmannsdorf.

## Weisse Durchschlagblätter

wieder vorrätig. Expedition des „Boten“. Zu kaufen gesucht auf erb. Fahrradbereitung.

Off. u. R 378 an die Expedition des „Boten“ erb. 2 geb. Kinderwag. a. vl., gut erhaltener Resektorb zu kaufen gesucht Petersdorf i. R. Nr. 81a.

## Maschinen und Werkzeuge

f. Klempner u. Installat. zu kaufen ges., auch eins. Gegenstände. Off. unter U 337 an d. „Boten“ erb.

**Revolver mit Munition** zu kaufen gesucht. Off. u. S 335 an d. „Boten“ erb.

**Verstellbar. Biegestuhl** ohne Matrahe zu kaufen ges. Gefl. Off. unter H 370 an die Erved. des „Boten“ erbeten.

2-3 Fenster Gardinen, abgepackt, m. Lamb. und Vorhänge preisw. zu vl. 2 Beddigröhrchen zu kaufen gesucht. Off. u. P 333 an d. „Boten“ erb.

2 blaue Schlofferanzüge, Gr. 1,75, 1 Säugmaschine u. 1 Luftkissen zu verkaufen, ein Sportliegewagen mit Blaue zu kaufen gesucht. Offerten unter V 338 an d. Erved. d. „Boten“ erb.

## Heu

von der Wiese was zu kaufen gesucht. E. de Lafande & Schmidt.

20 Zentner **gutes altes Heu** lauit Tschentscher, Sand 34.

Eine grobe **Englische Drehrolle**, gut erhalten. 4 **Bretterkarren**, 3 **leere Bienenwohn.**

zu verkauf. Offert. unter B 342 an d. „Boten“ erb.

Sofa mit 2 Polsterkissen, 4 eichene Stühle, 1 Bettstelle mit Matr. u. Gefl., ein Paar Damen-Schuhstühle, Gr. 40, wenig gebraucht, bill. zu verkaufen Bahnhofsstraße Nr. 11a.



### Gutes Werkzeug — halbe Arbeit!

Der kluge Landwirt läßt sich nichts von Hausierern und herumträgern aufschwätzen, sondern kauft seine Sensen direkt in der Tyroler-Sensen-Niederlage, wo er eine wirklich gute Sense mit Garantie billig erhält.



**Haelbig-Sensen** sind die allerbesten f. Gras und Getreide. **Volle Garantie**, d. h. ich verpflichte mich, jede Sense, welche den Wünschen des Käufers nicht entspricht, umzutauschen ohne Nachzahlung. Man achte genau auf den Namen „Haelbig-Diamant-Sense“. **Haelbig-Diamant-Sense** auf dem Stielteil, Haelbig auf dem Senseschiff eingeschlagen, garantiert für eine wirklich gute Tyroler Sense.

**Tyroler Sensen-Niederlage Carl Haelbig**, Dirschberg, Sichte Burgstraße 17. ☉ Tel. 215.

Neuer Dursch-Anzug, br., 1 Paar langschäft. Stiefel (Friedensst.), 1 B. Dam.-Leberschuh, Gr. 39, 1 B. Damenkoffschuh, Gr. 37, zu verkaufen **Salzasse Nr. 2, 1. Etage.**

**Motor, 3 P. S.,** Kupferwickel., Wechselstr., mit Anlasser. **Bandsäge,** 400 Rollenmesser. **Drehbank**

preisw. bald zu verkauf. **Offerten unter W 389 an d. Exped. d. „Woten“ erb.**

**Achtung! Installateure!** Ein Posten **Elektr. Material** ist billig abzugeben. Näheres bei **Frank. Berzdorf 93.**

**Eine silb. Damenuhr,** 1 B. verbe. Herrenschuhe, Größe 41, eine kupferne Hängelampe f. Petroleum und 2 Gaslöhren zu verkaufen. **Angeb. unt. V 294 an d. „Woten“ erb.**

**Kupfermotor,** neu, 16 P. S., 220/380 B., ca. 1400 Umdrehungen, m. Anlasser, f. 17500. M. sofort zu verkaufen. **Buchstaben unter T 388 an d. Exped. d. „Woten“.**

**Ein eleg. Seidenkleid,** Größe 44, 300 Mark, ein silb. Zigaretten-Etui für Damen 130 M., ein **Saphyr-Ring** (5 Sapth.), einzig schönes Stück für Lieb., 300 M. **Gef. Offerten unt. F 324 an d. Exped. d. „Woten“.**

Neuer, ungebrauchter **Rindswagen** zu verkauf. **Stranwitz 21.** Zu verkaufen **Kammer für Rindvieh, Nähmaschinenstell., Mittel-Stonsdorf Nr. 56.**

**Ein Gaskoder** mit Bad- und Bratröhre und ein fast neuer **Herrenmantel** zu verkaufen. **Schola, Warmbrunn, Volzsdorf, Straße Nr. 41.**

**Flügel,** aeklammted Birle, zu verk. **Wamsdorf, Hannover a. Hsb.**

Mehrere tausend **Mauersteine** werden unter Tagespreis verkauft. **Angebote unter G 347 an die Expedition des „Woten“ erbeten.**

# Sofort

vom ersten Tag an muß man die neuen Schuhe pflegen, schonen u. erhalten

und das tut

# Erdal

schwarz / gelb / braun / rotbraun  
Alleinherst.: Werner & Mertz, Mainz

## Plakate,

betreff. Einhaltung der **Polizeistunde** sind dvorrätig im „Woten“.

1 B. **Basgamasch**, Gr. 41, 1 B. **Wollstiel**, n., Gr. 42, 1 B. **Spanenschuh**, neu, Größe 39, 1 gr. **Stiefel**, neu, 1 gute **Seiae m. Kost.** und **Rotenständer** sofort zu verkaufen. **Off. unter L 361 an die Exp. des „Woten“ erbeten.**

**Gusseisen,** rund 20 Str., darunter 3 Stück **Säulen** zu Bauweid., mit **Kopf- u. Fußkna**, gegen Preisangebot zu verkaufen. **Inscr. u. D 366 an d. „Woten“ erb.**

**Gut erh. Herr.-Fahrrad** zu verk. **Mühlhambenkr. 1.**

**Ein Elektrisierdrank** mit **Influenza-Maschine** u. **Gold. Par. Strom** brdvw. zu verkauf. **Wochentags Freitag, den 4. Juni, Sanatorium Lichtenberg, Krummhübel i. R.**

**2 starke Stielgeschirre** sowie 1000 **Schod Runkelrübenpflanzen** (wda. nicht u. 10 Schod) bald zu verkaufen. **D. Ende, Krummhübel i. R. Nr. 82.**

**Herren-Fahrrad** mit **Freilauf** und **guter Gummibereifung**, sowie ein **Paar lange Stiefel** zu verkaufen **Gahn i. Riesna, Nr. 2.** Elegante **Bluse**, fast neu, zu verkaufen **Schulstraße Nr. 12, 3 Tr.**

Zwei gut erhaltene **Konforstehpulte** zu verkaufen **Warmbrunn, Straße 17.**

**Fahrrad mit Gummi,** Preis 420 Mark, zu verkaufen **Seiborf i. R. Nr. 73.**

3 elegante **Damenhüte** preiswert zu verkaufen **Markt 10, III r.**

**Stricke, Ketten** zu verkaufen **Sand 36.**

**Ein Aufwaschtisch** mit 2 **Emalieschälfern**, fast neu, 12 Stück **ausgearbeite Rahenfelle** zu verkauf. **Rollst. in, Gartenhaus.**

3 **nagelneue, weicheinene Oberhemden** zum Preise von 125 M. per Stück zu verkaufen. **Buchstaben unter A 341 an d. Exped. d. „Woten“.**

**Brillantring,** 18. **keines Stück**, preisw. zu verkaufen **Warmbrunn, Gernsdorfer Str. 51, v. I.**

1 n. bl. **Ana**, 1 n. **Ufker**, 1 **Schreibstisch** sow. andere **Möbel, Gaslampen, Ofen** zu verkaufen **Warmbrunn, Bliehenstraße 13.**

**Fast neues Schlaffsofa** brdvw. a. bl. **Cunnersdorf, Friedr. str. 13, 1. Etage.**

**Berndt-Konzertflüg.,** alt, aber gut erhalten, preiswert zu verkaufen **Krummhübel Nr. 193.**

Eine **neue, mod., grüne Strickjacke**, Gr. 44-46, preiswert zu verkaufen. **Off. u. K 350 a. d. Woten.**

1 Paar **neubefohlte lange Stiefel**, **Rindleder**, Nr. 43, zu verk. **Nebel, Stonsdorfer Straße 15a.**

**Gebrauchter Flügel und Schokoladen-Automat** (Windmühle) zu verkauf. **Offerten unter S 367 an d. Exped. d. „Woten“ erb.**

**Drehstrommotor,** **H. E. G., Friedensfabrik**, 3 P. S., mit **Anlasser** und **Spannschienen**, 220 Volt, sofort zu verkaufen. **Buchstaben unter O 376 an d. Exped. d. „Woten“.**

3/4 m **braun. Anzugstoff** preiswert abzugeben **Germsdorf u. R., Kanetenborfer Straße 21.**

1 B. f. n. **Damenschuhe** Nr. 41 zu verkaufen **Cunnersdorf, Friedr. str. 20, Hinterh.**

**Badewanne,** fast neu, **Gubeisen**, innen emailliert, 1.90 m lang, 0.75 m hoch, weazugschl., für 650 M. zu verkaufen **Petersdorf i. R. Nr. 253.**

**Belle Schlafzimmer-Einrichtg.,** Eiche, gut erb., preiswert zu verkaufen. **Offert. u. U 381 a. d. „Woten“ erb.**

**Schmiebeeiserne Glasperanda** mit **Glasdach**, 2x5, auf **Abbruch** zu verk. **Gef. Offert. erbiten Rosenstein & Prorauer, Landesgut i. Schl.**

**Gr. Nussb.-Wascht. u.** mit **weißer Marmorplatte** und **fac. Spiegel** sowie **einige andere Möbel**, auch **Betten**, verkäuflich. **Gef. Off. u. W 361 an den „Woten“.**

**Linden = Nugholz** f. **mehrere Bestimr.** zu verk. **Off. m. Preisangab. u. V 360 an den „Woten“ erb.**

**Kaufe jeden Posten Heu,** auch **frisch** von der **Wiese**, zu **Tagespreisen**. **Karl Dennies, Bähn.**



# Wähler und Wählerinnen!

Der 6. Juni entscheidet über das Schicksal unseres Vaterlandes, darum prüfe Jeder, welcher Partei er an diesem Tage seine Stimme gibt.

## Die Deutschnationalen,

die den Kapp-putsch begrüßt, um gewaltsam wieder die Monarchie einzuführen, sind die Partei des Großgrundbesitzes. Sie haben sich von jeher jeder freiheitlichen Regung im Volke entgegengestellt, die Rechte des Mittelstandes und der kleinen Landwirte beschnitten. Daher keine Stimme für diese Partei.

## Die Deutsche Volkspartei

ist die ausgesprochene Partei des Großkapitals, der Schwerindustrie, des Großunternehmertums. Die Interessen des Handwerkers und Gewerbetreibenden kann sie nach ihrer ganzen Zusammensetzung nicht vertreten. Sie ist eine Partei ohne jede Festigkeit, die ihr Verhalten ganz darnach einrichtet, wie der politische Wind weht. Darum, Handwerker und Gewerbetreibender, Beamter und Bauer, auch dieser Partei keine Stimme.

## Die Sozialdemokratie

ist eine ausgesprochene Klassenpartei. Sie will die Herrschaft des Proletariats. Sie bedroht Deine Selbständigkeit, indem sie den Eigenbesitz aufheben will. Daher auch keine Stimme einer sozialdemokratischen Partei.

Die Partei, die für gleiches Recht für Alle, für Ruhe und Ordnung kämpft, ist die

# Deutsche Demokratische Partei!

Sie will nicht Klassenhaß, sondern Klassenversöhnung. Sie kämpft für freie Bahn jedem Tüchtigen, verlangt Freiheit der Religionsausübung. Sie fordert den planmäßigen Abbau der Zwangswirtschaft und Wiederherstellung der freien Wirtschaft.

Schutz der wirtschaftlich Schwachen ist ihre erste Aufgabe. Sie ist die wahre Mittelstands- u. Volkspartei.

Wenn Du den Bürgerkrieg verhindern und dafür sorgen willst, daß in Ruhe und Ordnung unser Wirtschaftsleben wieder aufgebaut werden soll, dann laß Dich nicht durch Schlagworte betören, sondern wähle die Liste der Deutschen Demokratischen Partei, welche beginnt mit den Namen:

# Kopsch — Schmidthals — Jahn!